

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur:
Friedr. Wahle, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Carl Kanlau, Magdeburg.
Verlag von B. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmeidehoffstr. 5/6
Druck von L. Arnoldt,
Magdeburg
Fernsprech-Anschluss
Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer
Abonnementpreis:
Vierteljährl. inkl. Bringerlohn
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
inkl. Bestellgeld.
—
Einzelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummern 10 Pf.
—
Zeitungsliste Nr. 7095.
Inscriptionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 270.

Magdeburg, Sonntag, den 17. November 1895.

6. Jahrgang.

Die Gegenwart, Wochenschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben, schreibt in ihrer Nummer 46 vom 16. November 1895: Man hat bereits in zweifelhaften Fällen Verurteilungen darauf basiert, daß die Tendenz des verklagten Blattes den Verdacht einer Ehrfurchtsverletzung rechtfertige. Man hat eine Majestätsbeleidigung in einer Wendung gefunden, worin die Controverse mit dem Fürsten abgelehnt wurde. Man beschränkt sich nicht darauf, Verletzungen der Majestät zu strafen, aus denen die Absicht der Beleidigung mit absoluter Deutlichkeit hervorgeht; man beginnt, zuweilen mit großem Aufwand an juristischem Scharfsinn, umständlich nachzuweisen, weshalb dies oder jenes Wort in diesem oder jenem Zusammenhange verlegend ist. Nicht allein pönt man offensichtliche, wenn auch vielleicht garnicht so böse gemeinte Reden, man legt auch andererseits Sätze mit einer Sorgfalt auf die Waagschale und stößt rastlos mit dem Mikroskope in ihnen herum, als habe der Verfasser tagelang darüber zugebracht und sich boshaft bemüht, die Beleidigung so unerkennbar wie möglich zwischen den Zeilen zu verstecken. Man stempelt auf einmal unsere jämmerlich schlecht schreibenden, schwitzenden Zeilenschinder zu raffinierten und eiskalten Stilkünstlern. Es ist nicht genug daran, daß man den einfachen Mangel an Ehrfurcht oder die Ablehnung einer Ehrenbezeugung, das Verweigern des Kaiserhochs als Majestätsbeleidigung ansieht, nein, die bloße, sachliche Opposition gegen eine Ansicht des Fürsten führt bereits in die Schlingen. Nur ein kleines Wörtlein braucht doppelstünige Deutung zuzulassen und die Falle schnappt zu.

Majestätsbeleidigungen.

Am 15. November fand in Kiel eine Verhandlung gegen den früheren verantwortlichen Redakteur der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung, Genossen Pöller. Unter Anklage stand wegen angeblicher Majestätsbeleidigung eine Notiz zur Sedanrede. Es handelt sich um dieselbe Notiz, wegen der Genosse Dehne in Nürnberg freigesprochen und Genosse Jügel in Leipzig zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf 9 Monate Gefängnis.

Wegen Majestätsbeleidigung verurteilte das Landgericht Naumburg den 28jährigen Kaufmann Franz Zehsche aus Weiskensfeld zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Zehsche soll den Kaiser und dessen Familie beleidigt haben.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Berlin die Frau des Tischlers Hochmut zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte die Neukircher in der Wohnung des Schlossers Gebhardt gethan.

Wegen Majestätsbeleidigung ist gegen den Herausgeber des antisemitischen Deutschen Generalanzeigers, Karl Sedlitz in Berlin, ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Die letzte Konfiskation des Sozialisten wegen Majestätsbeleidigung hat eine polizeiliche Vernehmung des Verlegers Tischlers Johann Sundat, des Tischlers Richard Weiß, sowie des gesamten Sazerpersonals einschließlich der Beihilfer im Gefolge gehabt. Außerdem ist gegen den Verfasser eines Artikels der konfiszierten Nummer unter der Ueberschrift „Der Spitzel geht um“, den Tischler Richard Weiß, die Anklage wegen Beamteneleidigung erhoben worden.

Am Donnerstag stand vor dem Schöffengericht Magdeburg-Neustadt der ehemalige Vorsitzende des aufgelösten Arbeitervereins für Magdeburg und Umgegend, der Schriftfeger Robert Pistorius, um sich wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu verantworten. Den Grund zu der Anklage bildete folgendes: In der Neustadt bestanden seit längerer Zeit Zahl- und Schulabende des Allgemeinen Arbeitervereins, die von dem Angeklagten in seiner Eigenschaft als Vorsitzender abgerufen waren. Die polizeiliche Anmeldung dieser regelmäßigen Zusammenkünfte ist unterlassen worden, da nur Unterricht im Rechnen und Deutsch erteilt werden sollte. Da nun aber auch an diesen Abenden aus sozialdemokratischen Zeitungen und Broschüren vorgelesen und darüber diskutiert worden ist, so wurden diese Schulabende von der Behörde als Versammlungen angesehen, welche sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen. Es erfolgte im März durch den Kriminalkommissar Weinert die Auflösung des Schulabends und Beschlagnahme von Vorgelegenen, vorgefundenen Broschüren und eine Bestrafung verschiedener Teilnehmer. Auch Pistorius erhielt als Unternehmer dieser Schulabende einen Strafbefehl von 30 Mark eventl. Tage Haft, wogegen er gerichtliche Entscheidung beantragte. Die Anklage legt ihm zur Last, daß er bewußt habe, daß in den Schulabenden öffentliche Angelegenheiten erörtert seien und er sich deshalb die unterlassene polizeiliche Anmeldung einer Uebertretung schuldig gemacht habe. Genosse Pistorius streitet aufs entschiedenste, schuldig zu sein; er habe nur die Zusammenkünfte veranstaltet, in denen Unterricht in Elementarfächern gegeben werden sollte; auch habe er niemals die Schulabende kontrolliert, und es sei an diesen Abenden nur Elementarunterricht erteilt worden. Die Teilnehmer der Neustädter Schule an den nicht-kontrollierten Abenden aus Zeitungen u. vorgelesen, so wie er, Angeklagter, hiervon absolut nichts. Man könne doch unmöglich für das verantwortlich machen, was er ohne seinen Willen und ohne sein Wissen be-

gangen. — Von den von der Anwaltschaft geladenen Zeugen Döring und Knobbe (welche um ihre Parteizugehörigkeit befragt wurden) sagt der eine aus, daß an einem Schulabende aus einer Zeitung etwas über die Jesuiten vorgelesen ist, während der andere zugiebt, daß auch aus dem Bericht des Leipziger Arbeitervereins vorgelesen wurde. — Zeuge Kriminalkommissar Weinert ist der Ansicht, daß Pistorius zweifellos davon unterrichtet gewesen sei, was für Angelegenheiten an den Schulabenden erörtert seien. Auch sei aus der Broschüre „Die wahre Gestalt des Christentums“ vorgelesen, was ebenfalls ein Zeuge bei ihm zu Protokoll erklärt habe. — Dem Angeklagten wird auch ein Diktatentwurf gezeigt, worin der Anfang von „Bassalles Antwortschreiben an Schulze-Delitzsch“ geschrieben stand. Pistorius giebt die Erklärung ab, daß derartige Diktate unter seiner Vereinsleitung nicht geschrieben sind. Da auch Kriminalkommissar Weinert behauptet, daß diese Diktate wohl aus dem Jahre 1894 stammen, so kommt dieser Jahr nicht in Betracht. — Der Staatsanwalt hält es für erwiesen, daß der Angeklagte sich eine Uebertretung des Vereinsgesetzes hat zu schulden kommen lassen. Von einer Geldstrafe sei abzusehen, und er beantrage, auf eine Haftstrafe von 3 Wochen zu erkennen. — Auch der Gerichtshof schenkte den Worten des Angeklagten keinen Glauben und erkannte dem gestellten Antrage gemäß.

An die Sozialdemokraten des Wahlkreises Magdeburg und der Umgegend!

Am 12. Februar 1895 haben die Saalbesitzer Magdeburgs einstimmig beschlossen: den Sozialdemokraten die Säle zur Abhaltung von Versammlungen aller Art zu verweigern. Diefem Beschlusse sind nicht beigetreten folgende Saalhaber:

- Kob. Bierstedt („Grafs Garten“), Wilhelmstadt, Schrotestr. 1
- Karl Wend („Eisenpar“), Wilhelmstadt, Spielgartenstraße.
- B. Gens („Friedrichslust“), Sudenburg, Leipzigerstraße 52.
- F. König Redt („Scherbter Bierhalle“), Sudenburg, Schöningerstr. 28.
- Richters Garten (Nahe Horn).
- H. Meier („Zum weißen Hirs“), N. Neustadt, Friedrichsplatz 2
- H. Schwieja („Zur Krone“), Alie Neustadt, Waldenstr. 44/45.
- Fr. Kopl („Zur Börse“), Sündergerstraße.
- C. Hoppe („Zum weißen Schwan“), Bennedensied.
- Ad. Leusch („Zum goldenen Engel“), Fernersleben.
- F. Schüppe („Sakhof zum Deutschen Kaiser“), Lemsdorf.
- Fr. Strumpf, Stof-Diersleben.
- K. Hamel („Zum goldenen Stern“), Diersleben.

Die Parteigenossen des Wahlkreises Magdeburg haben sich in einer am 16. Februar im Saale „Friedrichslust“ tagenden Versammlung verpflichtet, Versammlungen aller Art sowie Vergnügungen nur in vorstehend angegebenen Lokalen abzuhalten.

Die Rechtsprechung auf Abwegen.

(Ein Kapitel vom „groben Unfug“.)

Im Jahre 1892 hat der Reichsanwalt beim Reichsgericht, F. Hake, Mitglied des Reichstages, eine Studie über § 360 Nr. 11 des Reichsstrafgesetzbuchs, groben Unfug betreffend, veröffentlicht. Hier ist die Entstehungsgeschichte der heutigen Strafbestimmung treffend dargelegt. Die Vorchrift droht Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft demjenigen an, der ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt oder groben Unfug verübt. Was heißt „grober Unfug“? Im Allgemeinen Preussischen Landrecht § 183 Teil II Titel 20 heißt es:

Mutwillige Huden, welche in den Straßen oder sonst Unruhe erregen oder grobe Unfuglichkeiten verüben, sollen mit verhältnismäßigem Gefängnis, körperlicher Züchtigung oder Zuchthausstrafe belegt werden.

Das ist, so lesen wir in einer Betrachtung der Weser-Zeitung, die Wiege des Unfugparagrafen von heute. Die preussische Verordnung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung vom 17. August 1835 sagte in § 1: Die Strafe mutwilliger Huden, welche auf Straßen und

anderen öffentlichen Orten Unruhe erregen oder grobe Unfuglichkeiten begehen, bestimmt der § 183 Titel 20 Teil II des Landrechts. Wird Unfug dieser Art, wohin auch Aufregung durch Geschrei und Pfeifen zu rechnen, bei Gelegenheit eines Aufstaus verübt, so soll in der Regel körperliche Züchtigung und jedenfalls Freiheitsstrafe oder Strafarbeit eintreten.“ Hier haben wir zum ersten Male das Wort Unfug im Strafgesetz. Der Begriff läßt sich daher definieren als Erregung von Unruhe oder Begehung von Unfuglichkeiten auf Straßen oder an anderen öffentlichen Orten. In den Entwürfen zum preussischen Strafgesetz vom 14. April 1851 stand neben dem ruhestörenden Lärm auch der Unfug. Einer der Entwürfe hatte jedoch den Unfug über Bord geworfen und nur den ruhestörenden Lärm mit Strafe bedroht. Die Kommission der zweiten Kammer fügte dem Satz: „Wer ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt“ die Worte „oder groben Unfug verübt“ hinzu und sagte in ihrem Berichte: „Die Kommission erkannte an, daß die Bestimmung des § 183 Titel 20 Teil II des Allgemeinen Landrechts durch Hinzufügung des Zusatzes „oder groben Unfug verübt“ hergestellt werden müsse.“ Daraus geht klar und bündig hervor, daß der aus dem preussischen in das deutsche Strafgesetzbuch übergegangene Begriff des groben Unfugs genau derselbe ist wie in der mehrfach citierten Stelle des Allgemeinen Landrechts, daß es sich also um Streiche mutwilliger Huden handelt, die auf den Straßen oder sonst Unruhe erregen oder grobe Unfuglichkeiten verüben. Es ergibt sich auch aus dem Vergleich der verschiedenen Fassungen, daß nicht der Unfug an sich, sondern nur der grobe Unfug bestraft werden soll.

Was alles hat nicht die Rechtsprechung aus diesem Paragraphen gemacht! Wiederholt sind Redakteure von Zeitungen, die eine falsche Nachricht brachten, wegen groben Unfugs angeklagt worden, obwohl sie die Mitteilung im besten Glauben machten und gar nicht in der Lage waren, die Unrichtigkeit der Meldung festzustellen. Einzelne Gerichte haben sogar Personen, die sich gegen einen in öffentlicher Versammlung auftretenden Redner durch mißfällige Einwürfe aussprachen, des groben Unfugs schuldig befunden. Ein Bürger, der sich einem Schuldirektor gegenüber in heftigem Ton über das Verfahren gegen die Kinder beschwerte und laut „raisonnierte“, wird wegen groben Unfugs bestraft. Ein Angeklagter sagt im Straßenbahnwagen zu einzelnen Wehrpflichtigen: „Ihr thätet besser daran, zu heulen und einen Flor um den Hut zu tragen, als lustig zu sein. Er wird darauf wegen groben Unfugs bestraft. So kommt es, daß die große Mehrzahl der namhaftesten Strafrechtslehrer in direktem Gegensatz zu der heutigen Rechtsprechung über den § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuchs steht. Aber auch einzelne Gerichte haben sich geweigert, der Strafbestimmung eine so weite Ausdehnung zu geben, wie heute vielfach geschieht. So sagt ein Berufungsgericht, dessen Urteil Hake citiert, die weitere Auslegung des Paragraphen widerspreche der Entstehungsgeschichte dieses Gesetzes und laufe im Grunde genommen auf Aufhebung der Pressfreiheit hinaus: „Denn der Richter braucht nur von seinem subjektiven Standpunkte aus, den er ja in seiner besten Ueberzeugung gewonnen haben wird, in dem Inhalte der Druckchrift eine Ungehörigkeit zu finden und von dem nämlichen Standpunkte aus eine Behelligung des Publikums anzunehmen, und das fragliche Pressezeugnis ist der Strafe verfallen. Der Richter ist dann nicht mehr Richter, sondern Censor und wird in eine Rolle gedrängt, die seiner nicht würdig ist. Zudem ist bei der herrschenden Meinung der Satz: „Keine Strafe ohne Gesetz!“ nicht gewahrt; denn der Staatsbürger kann nie wissen, worin der Richter einmal eine Ungehörigkeit findet. Der grobe Unfugparagraf, wie ihn die herrschende Meinung handhabt, kann leicht der Totengräber eines offenen, ehrlichen, freimütigen Wortes werden.“

Wir fragen: wo kann in Deutschland heute überhaupt noch ein offenes, ehrliches, freimütiges Wort geredet

Tages-Chronik.

Magdeburg, 16. November 1895.

werden, ohne daß man Gefahr läuft, dafür mit empfindlichen Strafen geächtigt zu werden?

Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Eine Flottendemonstration der europäischen Mächte gegen die Türkei bildet das Ergebnis der letzten diplomatischen Verhandlungen...

Konservative Aufsichtskreise über das allgemeine Wahlrecht. In der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung liest man über das allgemeine Wahlrecht:

Die konservative Partei kann dieses Wahlrecht, nachdem es einmal eingeführt ist, hinauszäumen; sie kann versuchen, sich mit ihm einzurichten; sie respektiert es als verfassungsmäßige Einrichtung...

Für gewöhnlich suchen die Konservativen das Volk über ihre wahren Ansichten in Sachen des allgemeinen Wahlrechts zu täuschen, indem sie sich als Freunde desselben aufspielen...

Sein Kaniz, keine Kühne. Folgende Drohung ist in agrarischen Blättern zu lesen: „Will die Regierung den Antrag Kaniz nicht, verlagst sie jedes Entgegenkommen in der Währungsfrage, so ist damit das Tafeltuch zwischen dem Ministerium Hohenlohe und der Parlamentsmehrheit zerschritten...“

In der Chronik der Eröffnung des sächsischen Landtages sind folgende Vorlagen angekündigt: Ein Gesetzentwurf über die ärztlichen Bezirksvereine, der Bau und Erwerb verschiedener neuer Eisenbahnlinien...

Bei den am Freitag vorgenommenen Wahlen zu den Deputationen des sächsischen Landtages wurden die sozialdemokratischen Abgeordneten überwunden. Die Sozialdemokratie ist damit von den Ausschüssen ausgeschlossen...

Im mecklenburgischen Landtag beantragte die Regierung eine Gehaltserhöhung der Volksschullehrer im Domantelbezirk im Betrage von 430000 Mark...

Eine Nachforderung. Für den Truppen-Übungsplatz des Garde-Korps in Döberitz bei Spanbau haben sich hinsichtlich des Grunderwerbs größere Kosten herausgestellt...

Wie verlautet, hat die preussische Regierung eine gesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises, des Stellenwesens und die allgemeine Einrichtung von Kommunal-Arbeitsstellen in Aussicht genommen...

Frankreich.

Dumas brachte am Donnerstag seine Interpellation über die Anwendung des Gesetzes gegen anarchische Umtriebe ein und beantragte, daß die Aburteilung derartiger Vergehen, wenn sie durch Witz oder durch die Presse begangen sind, wieder den Schwurgerichten überwiesen werde...

Türkei.

Nach amtlichen türkischen Meldungen haben ansehnliche Armeen in Sinas die ungeliebte Bevölkerung angegriffen. Ein Soldat wurde getötet und eine Anzahl durch das Fenster in das Zimmer des Generalgouverneurs geworfen...

Resultat der Wahlen der Beisitzer zum Gewerbegericht Buchau (Wahlbezirk IV): In die Wählerliste waren eingetragen 1999 Personen, von ihnen Stimmrecht Gebrauch machten 1447 Personen.

Der Jugend auf den Weihnachtstag. Emma Adler herausgegebene Buch der Jugend, das in Prachtband gebunden, zum Preise von 2 Mark in unserer Buchhandlung zu haben ist.

Antisemitisches. Die von einigen konservativen Parlamentariern gewünschte Zurückziehung des „Antrag Kaniz“ sowie „Einführung der Doppelwährung“ hält die Sachjenseiter für einen „aktiellen Fehler“...

Scharfzüchtiger Reindell im „Verbrecheralbum“. Der Anarchist J. Parsheim, welcher seit Jahren von der deutschen, belgischen und englischen Polizei verfolgt wird, wurde in Elyrum bei Döberitz in Magdeburg...

Die Börsepanik hat arge Verheerungen unter den Spekulanten angerichtet, und ungeheure Gewinne sind, der übliche Ausgleich, in die Taschen der glücklichen Die-Börse-Spekulanten...

Die unterste Schicht der Börsenspieler rekrutiert sich aus dem Kleinbürgertum, aus Angehörigen bis zum Gefolge herab, dessen Erbschaften sogar gewissenlose Börsenspieler verdrängen.

Metall erschlossen und gefördert, mächtige Aktiengesellschaften, große Syndikate sind gegründet worden. In den Grubenbezirken von Transvaal, in Witwatersrand und anderen Bezirken Südafrikas wird die Goldausbeute...

Die Panik bildet nur den Abschluß der an die Gründerzeit gemahnenden fieberhaften Spekulation der letzten Zeit. Industriepapiere sind zu schwindelnder Höhe emporgetrieben worden...

Die Panik mußte kommen, als der Kurs dieser Spiel-papiere bis zum Bahnwitz überspannt war; der Rückschlag war natürlich. Dazu kommen die politischen Wirren im Orient, die die nervöse Spekulation in Schrecken setzten...

Wenn die konservativen und antisemitischen Utopisten nun den Geist der Börsenreform beschwören, die diese Uebel bannen solle, so verkennen sie das Wesen der kapitalistischen Gesellschaft, die nie ernsthaft die Börse antastet kann.

Calbe a. S. Der schon öfter vorbestrafte Handelsmann Karl Peters von hier, geb. 1853, packte am 1. Oktober d. J. den Schnurmacher Förster, dem er feindselig gefannt war, waz ihn zu Boden und verletz ihm mit einer Wirtsgabel mehrere Schläge über Kopf und Arm.

Metall erschlossen und gefördert, mächtige Aktiengesellschaften, große Syndikate sind gegründet worden. In den Grubenbezirken von Transvaal, in Witwatersrand und anderen Bezirken Südafrikas wird die Goldausbeute...

Auch hier hat die Fiebererei eingesezt, die Kurse der Goldaktien in die Höhe getrieben, die Spielkleidenschaft auch der Kleinen durch Zerteilung der Shares (Anteile, Aktien) in kleine Beträge auf das äußerste gereizt.

Die Panik bildet nur den Abschluß der an die Gründerzeit gemahnenden fieberhaften Spekulation der letzten Zeit. Industriepapiere sind zu schwindelnder Höhe emporgetrieben worden...

Die Panik mußte kommen, als der Kurs dieser Spiel-papiere bis zum Bahnwitz überspannt war; der Rückschlag war natürlich.

Wenn die konservativen und antisemitischen Utopisten nun den Geist der Börsenreform beschwören, die diese Uebel bannen solle, so verkennen sie das Wesen der kapitalistischen Gesellschaft...

Calbe a. S. Der schon öfter vorbestrafte Handelsmann Karl Peters von hier, geb. 1853, packte am 1. Oktober d. J. den Schnurmacher Förster...

Esfurt. (Vom Schlichter der Arbeit). Als der Bahnwärter bei Jasmundsdorf in der Nacht zum 14. d. M. einem Personenzug ausweichen wollte...

Halle. (Aufgelöst). Die hiesige sozialwissenschaftliche Studentenvereinigung hat ihre Auflösung beschlossen.

Rudolstadt. (Eisenbahnunglück). Am Freitag fielen auf der Strecke Blankenburg - Oberrottenbach ein Ertragszug mit einem mit Personen besetzten Bahnmittelwagen zusammen.

Schönebeck. (Ein Akt der Rohheit). Der Arbeiter Otto Saup leben zu Schönebeck, geboren 1876, ging am 23. September d. J. abends nach dem Schlaf.

Wetterhüfen. (Neuer Bahnhof). Mit der Ankunft des Bz. Nr. 83 wird Dienstag den 19. d. Mts., vorm. 9 Uhr 50 Min. ein neue Bahnhofgebäude eröffnet.

Bremen. (Mord). Am hellen Tage wurde eine ältere Frau in einem jungen Manne niederschlagen und unter größtlichen Schreien ermordet.

Zweibrücken. (Mißbrauch der Arbeit). Auf dem Neubau des evangelischen Vereinshauses führte eine Grundmauer ein und zwei Arbeiter.

Bremer Nachrichten. Berlin. Der Verleger des alten Sozialist, der Schriftsteller Weidner, ist nach Verbüßung einer 14monatlichen Gefängnisstrafe...

Vorkund. Der bekannte Gendarm Rünter ist befördert worden. Er kommt am 1. Dezember als Schreiber des Gendarmerektor nach Berlin.

Freiburg i. Br. Causleit hat sich der Bankier Niedm welcher lang Spekulation große Verluste erlitt.

Sofen. Die Berliner Volkszeitung meldet: Von den in der Folge wegen Unterdrückung amtlicher Verträge und Unterdrückung

verhafteten Beamten der Intendantur des fünften Armeekorps, Kanzleirat Krupke und Sekretär Beder, hat sich ersterer heute im Militär-Untersuchungsgefängnisse erhängt.

Schönebeck. Der Streit der Korbmacher ist zu Gunsten der Arbeiter ausgefallen. — Saarbrücken. Der Kaiser erließ den beiden Bürgermeistern von Saarbrücken und St. Johann den Rest der Strafe, die sie wegen eines Duells verurteilt.

London. Ein Gericht, das der Volkszeitung gemeldet wird, besagt, daß eine zu dem englischen Panzerschiff „Edgar“ gehörige Schaluppe in den japanischen Gewässern untergegangen ist; 48 Matrosen sollen ertrunken sein.

Wien. Erbschaften hat sich der Reichsstatthalter und Herausgeber des Verlosungsblattes „Fortuna“, Adolf Freund.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.
Freie Religions-Gesellschaft. Sonntag den 17. November fällt die Erbauung aus.

Fermerleben und Umgegend. Sonntag den 17. November, abends 7 Uhr, findet im Lokale des Herrn Adolf Lausch zu Fermerleben eine öffentliche Parteiverammlung statt, in welcher der Reichstagskandidat des Kreises Wangleben, Gen. Ferdinand Gerlach aus Halberstadt Bericht über den Parteitag in Breslau erhalten wird. Auch sollen die jetzigen Schulverhältnisse in Fermerleben zur Sprache gebracht werden. Diese Tagesordnung dürfte genügen, um Männer und Frauen zur Versammlung zu führen.

Sonntag, den 17. November: Arbeiter-Fachverein Parleben und Umgegend. Jeden Sonntag nachm. von 3-5 Uhr Diskussionsstunde bei H. Peters, Schulstraße 12. „Stet-Club „Einigkeit“. Alle Sonntage von nachmittags 4 Uhr ab geistliches Beisammeln im „Weißen Hirs“.

Montag, den 18. November:
Magdeburger Naturheilverein „Brieholz“ (Magdeburger Hausarztkassen Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im altdeutschen Zimmer des Restaurants „zur goldenen Rose“, Breitenweg 57.
Deutscher Holzarbeiter-Verein (Filiale Subenburg). Versammlung abends 8 Uhr in der „Berbster Bierhalle“, Schönungerstr. 28.
Central-Kranken- und Sterbefälle der Schuhmacher (Filiale Magdeburg). Mitglieder-Versammlung abends 8 1/2 Uhr im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38.

Vortragsabende.
Einen Vortrag hält Genosse Hugo Gärtner am Montag, den 18. November in der Berbster Bierhalle in einer Versammlung des Deutschen Holzarbeiter-Vereins, Filiale Subenburg. — Ueber: Die Idee des Bußtages im Lichte der modernen Weltanschauung referiert Genosse Peus am Bußtage nachmittags 5 Uhr in der Berbster Bierhalle.

Buckau K. Schlesinger Buckau.

Kaufhaus eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung.

Infolge Selbstfabrikation der neuesten Artikel

unübertroffene Leistungsfähigkeit.

Spezialität: Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz.

Kein Magdeburger Geschäft bietet eine derartige Auswahl.

Ausverkauf der Sigmund Zweig'schen Konkursmasse

und anderer Waren

II Alte Markt II.

In großer Auswahl sind noch auf Lager:

Damen- und Mädchenhüte, Normal-Remden, Normal-Beinkleider, gestriete Herren-Westen, Unterrocke, Korsetts, Strümpfe, seidene Tücher, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Blusen, Stickereien, Bänder, Spitzen, Schultertragen, Kapotten für Damen und Mädchen, Pelz-Ruffen, Gardinen in weiß und creme, Kongressstoffe, Tischdecken, Schlafdecken.



Th. Zander

Größtes und billigstes Spezial-Geschäft in Herren- und Knaben-Garderobe.

Hohenzollern-Mäntel in allen Größen und Farben 15, 20, 30, 40 Mark an.

Paletots, Cheviot, Diagonal und Satin 12, 16, 20, 30 Mark an.

Anzüge in Rock- u. Jackett-Facon, 1- u. 2-reihig, von 15-30 Mark an.

Loden-Joppen 6-12 Mark.

Knaben-Mäntel 4-12 Mark.

Schwere Winterhosen 4-8 Mark

Knaben-Anzüge 3-8 Mark.

Großes Stofflager.

Großes Stofflager.

Paletot nach Mass von 39 Mark an.

Anzug nach Mass von 36 Mark an.

Wer wirklich reelle, gute und moderne, aber nicht für Reklame- und Ausverkaufszwecke angeschaffte Waren billig kaufen will, der komme nach dem

Gelegenheitskaufgeschäft A. Karger

8 Gr. Marktstr. 8, gegenüber dem Gang zur Franz. Kirche.

Es treffen täglich große Posten und Partien in nachstehenden Waren ein und kommen dieselben zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

Die neuesten u. besten Kleiderstoffe in schwarz u. farbige, die besten u. neuesten Seidenstoffe für Kleider und Besätze, die reellsten und besten Leinenwaren, glatte Leinen u. Tischzeuge, die besten federdichten Inletts — Drells, beste Bettzeuge. Große Posten reinwollene Buckskins, Kammgarne, Cheviots. Große Posten Stoffe für Damen-Mäntel, Jacketts, Schlafrocke, Gardinen — Möbelstoffe — Teppiche — Tischdecken — Bettdecken — Schlafdecken Normalhemden — Hosen — fertige Wäsche — Schürzen — Korsetts — seidene Tücher Strickwesten — Jacken — Wäschehemden — Blusen — Läuferstoffe — Portieren Bettfedern, nur beste Qualitäten.

Die neuesten Damen-Jacketts, Kragen und Mäntel und noch viele andere Artikel zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Eine gebrauchte Papier-Beschneidemaschine zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. B. 15 in der Exped. d. Bl. erb.

Rud. Barfels
Buckau, Schönebiederstraße 29/30, Ecke der Gärtnerstraße.
Künstl. Zähne, Zahnoperationen. 1681

Großes Hausbacken-Brot empfiehlt die Mehlhandlung Jakobsstr. 1.

Buckau, Schönebiederstr. 34 I. r. 3 vorzügl. f. neue 1 1/2 u. 2 Schl. Gebett Betten nur 20, 30 u. 56 Mk. In bef. von 10-12 1/2 Uhr u. 5-7 1/2 Uhr.

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, im ersten Stock, empfiehlt:

Preis-Kourant:	
Winter-Paletots, 1. Qualität	von 24-40 Mk. an.
Winter-Paletots, 2. Qualität	20-30 "
Winter-Paletots, 3. Qualität	10-20 "
Schwaloffs mit Pelzins, zum Abknöpfen	14-25 "
Schwaloffs, beste Qualität	25-40 "
Hohenzollern-Mäntel mit Wollfutter	20-40 "
Loden-Joppen ohne Futter	4-6 "
Loden-Joppen mit Futter	5-10 "
Schlafrocke mit passendem Besatz	9-30 "
Herbst-Anzüge, solide Stoffe und gute Arbeit	10-25 "
Cheviot-Anzüge, ein- und zweireihig	15-35 "
Kammgarn-Anzüge in den besten Qualitäten	20-40 "
Schrock-Anzüge in den feinsten Stoffen	25-50 "
Endstück-Hosen, neuester Schnitt, elegant sitzend	3-6 "
Kammgarn-Hosen in den feinsten Stoffen	6-14 "
Knaben-Mäntel mit Pelzins	3-10 "
Knaben-Anzüge, elegant gearbeitet, neueste Façons	3-7 "
Arbeits-Anzüge, Doppel-Wirtn mit Wollfutter	5-8 "
Prima Hamburger Lederhosen	4 "
Gute dauerhafte Arbeitshosen	1.25 "

Streng feste und billigste Preise. Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet.

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft
in Firma Mayer & Co., Magdeburg.
Größtes Spezialgeschäft für fert. Herren- u. Knabenbekleidung
Breiteweg 189/190,
gegenüber der Steinstr. 1 Treppe hoch. 1939

Hierdurch zeigen wir die vollständige Auflösung unseres Geschäfts ergebenst an.

Wegen Vorbereitung zum Ausverkauf bleiben unsere Verkaufsräume **Sonnabend, Sonntag und Montag geschlossen.**

Der Ausverkauf beginnt **Dienstag, den 19. November.**

Br. Weg 30 Meyerhof & Löwenberg Br. Weg 30.

133 Breite Weg 133, Eckladen.

Heinr. Casper

Magdeburg
Breite Weg
133
Ecke Dreien-
straße.

Größtes Spezial-Geschäft für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung!

Elegante Rock- und Jackett-Anzüge 14-45 M.	Winter-Paletots u. Pelerinen-Mäntel 12-33 M.	Jacketts und Joppen 6-14 M. Hosen in haltbaren Stoffen 4-12 M.	Knaben-Anzüge u. Paletots 3½-10 M. Jünglings-Anzüge und Paletots 9-18 M.	Grosses Stofflager! Anfertigung nach Mass!
--	--	---	---	---

Dauerhafte Arbeits-Hosen und Jacketts in größter Auswahl, enorm billig!

133 Breite Weg 133

Neu aufgenommen:

Bettfedern und Dauen

in nur besten, reinen Qualitäten
zu enorm billigen Preisen.

Berliner Engros-lager

D. Lichtenstein

Jakobsstr. 34, Ecke Blaubeilstr.

Oeffentliche Frauenversammlung

am 19. November 1895, abends 8 Uhr

im „Weissen Hirsch“ (kleiner oberer Saal).

Referent: Herr Bortels.

Das wöchentliche Erscheinen bitte!

Die Einberuferin.

Im weissen Hirsch

Heute Sonntag Tanz.

wozu ergebenst einladet

1945

H. Meyer.

Rischbieters Garten.

Jeden Sonntag:

Tanz-Kränzchen.

Zerbster Bierhalle.

1942

Beste Sonntag:

Oeffentlicher Tanz.

Wozu ergebenst ein

Franz Königstedt.

Gesellschaftshaus zur Krone

Alte Neustadt.

Jeden Sonntag: TANZ.

1888

H. Schwiesau.

Friedrichslust.

Heute Sonntag: TANZ.

Ergebenst ladet ein

1944

W. Gens.

Luisen-Park.

TANZ

1943

von 6 Uhr ab à la Hamburg.

Doppelgummiretts Bettunterlagen, Tischdecken, Wachszeuge usw. kann man am billigsten in den Korbwaren-Geschäften von Fritz Prager, Buchau, Schönbachstr., Eck Dreienstr., Sudenburg, Brückweg, vis-à-vis d. Post

1 hochleg. Bett mit 2 Halbbrenn 30 Matr. Breitweg 24, I. I., Eng. Bekkerstr.

Teppiche

mit unbedeutenden Farbabweichungen sind wieder eingetroffen und verkaufen dieselben unterm Herstellungspreis, so lange der Vorrat reicht.

Schlafdecken

Lama, Wolle und Kamelhaar.

Fäuserstoffe

in allen Breiten empfohlen auffallend billig das

Spezial-Teppich-Geschäft

Julius Tasse

Haiferstraße 96. 1975

Herren- und Knaben-Anzügen

vorzüglich gearbeitete Emt engl. Leder-Hosen in gangbaren Farben bei

A. Martens

Magdeburg, Johannisstr. 11. Güte u. Alt. Engl. Hosenfabrik Jagdwesten, Normalhemden, Handschuhe etc. Anfertigung nach Maß

Otto Schmidt, Cigarren-fabrikant

Brannehischstraße Nr. 13

5. u. 6 Pfg.-Cigarren.

1 hoch. Bett u. Bettst. u. Matr. für nur 56 M. u. einige nichl. Puppen-wag. bei Jakobikirchstr. 2 I. I. v.

Kalte Füße.

Empfehle **Elfasser Holzstiefel u. Schuhe**

letztere **2.30**

in anerkannt bester Qualität, größter Schutz gegen

Nässe und kalte Füße.

Mein großes Lager in Leder- u. Filz-Schuhwaren bringe gleich zeitig mit in Erinnerung.

Hierorts billigste Preise!

J. Rosenberg

Bärstrasse. 1969

Herren-Mode-Bazar

Wilhelmstadt

Gr. Diesdorferstrasse 19 beim Restaurateur Köhler.

Billigste Bezugsquelle

für Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe

Jagd-Westen, Unterzeuge

und Krawatten

in außerordentlich billigen, aber sehr Breiten.

Brot! Brot! Brot!

Größtes Gewicht (circa 7 % für 50 g) in besser wohnfähiger Ware liefert

B. Hienzsch, Bäckermfr.,

Buchau, Röhlerbergstraße Nr. 13. Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Anfänd. Louis Dreienbergstr. 6/8 u. II. z.

Homöopathie!

Visser, homöopath. Prakt.

Magdeburg, Jakobsstraße 3

früher lange Jahre bei dem berühmten homöop. Arzte Dr. Volbeding, Düsseldorf).

Heilung sämtlicher Krankheiten.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 17. November 1895: Nachmittags-Vorstellung.

Halbe Preise Anfang 3 Uhr. Halbe Preise. **Der Müller und sein Kind.**

Volks-Schauspiel in 5 Akten von Dr. Ernst Haupt.

Abend-Vorstellung. Anfang 7 Uhr. **Gänse und Grel.**

Märchenpiel in 3 Akten. Dichtung von Adelheid Wette. Musik von G. Humperdinck. Vorher: **Marie oder: Die Tochter des Regiments.**

Rom. Oper in 2 Akten. Musik v. Donizetti.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküchen.

1. Küche Lindenstr. 37; 2. Küche Große Mühlstraße 7; 3. Küche Schindlerstraße 61, Neustadt. Montag: Küche mit Bedöhr u. Rippensped. Dienstag: Erbsensuppe mit Rippensped. Mittwoch (Ruhestag): Brühe mit Schweinefleisch. Donnerstag: Röhre Bohnen-Suppe mit Hammelfleisch. Freitag: Schmorlohl mit Salzkartoffeln und Würstchen. Sonnabend: Gremolata mit Rindfleisch. Hierzu zwei Beilagen, sowie Nr. 16 von Neue Welt.

Die türkischen Wirren.

Die Unruhen in der Türkei scheinen von Tag zu Tag an Bedeutung zuzunehmen, und da es noch nicht abzusehen ist, ob nicht aus ihnen europäische Verwicklungen entstehen, die leicht den Friedenszustand erschüttern können, in dem wir nun schon so lange leben, so verlohnt sich wohl eine kurze Betrachtung der Verhältnisse.

So widersinnig es klingen mag: trotz aller Mißwirtschaft und aller zeitweiligen revolutionären Bestrebungen in der Hauptstadt, in gewissen Ständen oder bei einigen der unterworfenen Nationen, giebt es kein Staatsweien, das in seinem tiefsten Grunde, nämlich dem sozialen, so fest gestützt wäre, wie das türkische. Die eigentliche Macht des türkischen Staates ruht auf dem Bauernstand. Dieser lebt in einfacher Naturalwirtschaft, ist vor Verschuldung und Auswucherung geschützt durch die eigentümlichen Besitzformen, ein Gemisch von religiösen, gentilizischen und askatisch-despotischen Elementen, kann aber auf keinerlei Weise in seiner Existenz gestört werden. Auf diesem festen Untergrund steht ein politisches Gebäude, welches freilich das denkbar leichteste und lustigste ist. Außer dem Bauern giebt es den Vertreter des Staates: die Beamten, Richter, die Polizei etc., die samt und sonders korumpiert sind und den Bauern ausaugen, so viel sie können. So viel sie können, das ist richtig, wenn man als Europäer solche asiatischen staatlichen Zustände betrachtet. Bei Naturalwirtschaft und in solchen alttraditionellen Verhältnissen giebt es nämlich nicht viel zum Ausaugen. Der Bauer hat sehr wenig Geld, und sein Getreide und Vieh ist für den räuberischen Beamten wertlos. Nur der Kaufmann, der Vorläufer des Bourgeois, ist ein geeignetes Ausbeutungsbjekt; auch diese Thatsache wirkt in sozialer Hinsicht sehr konservativ: die Unsicherheit, die das Kapital läuft, hindert große Unternehmungen und damit kapitalistische Ausbeutung des Volkes. Wo die öffentlichen Zustände so wenig geordnet sind, daß die reichen Leute ihr Geld in der Erde vergraben, dort geht es den armen Leuten relativ gut.

Einen wesentlichen Unterschied giebt es in der Behandlung der unterworfenen andersgläubigen Bevölkerung nicht, nur, daß sie höhere Abgaben zu leisten hat. Da diese jedoch gleichfalls altherkömmlich sind wie alles in solchen Ländern, so ist hier die Stabilität ganz genau dieselbe. Aufstände und Revolutionen entstehen denn auch stets nur infolge von Bedrückungen und Beamtenmißwirtschaft oder durch Aufhebung und Bestechung seitens fremder Emisäre, die bei solchen barbarischen, heute- und kriegslustigen Völkern leichtes Spiel haben, niemals wie bei uns, zum Zweck prinzipieller Umgestaltung der Verhältnisse. Sie sind das, was in civilisierten Ländern eine Kabinettskrise bedeutet. Natürlich gehen sie, der niederen Kultur der Bevölkerung entsprechend, mit besonderer Grausamkeit auf beiden Seiten vor sich, über die sich der europäische Philister ganz besonders entrüstet, wenn er von den gepieschten und geköpften Kindern liest — in seiner Kneipe, wo vielleicht der ihn bedienende Piccolo, doch, auch ein Kind, aus Mangel an Schlaf, dahinsiecht, weil er erst um 2 Uhr zu Bett kommt und um 8 Uhr schon wieder aufstehen muß.

Auf Konstantinopel sehen Rußland wie England mit

neidischen Blicken. Sollte die Türkei als Staat vernichtet werden, so könnte wohl Rußland dauernd Konstantinopel in die Hand bekommen, nie aber England. Der gegenwärtige Zustand ist also für England immer noch der günstigste. Trotzdem thut es alles, um die Position der Türken zu schwächen. Es arbeitet schon seit Mitte der vierziger Jahre daran, die wirtschaftliche Unabhängigkeit des türkischen Bauern durch seine billigen Waren zu brechen und ihn dadurch widerstandsunfähig zu machen; es hat sich an der schamlosen Auswucherung der Türkei durch die Anleihen beteiligt, wodurch die Steuern erhöht werden mußten. Die Tories sind in diesem Punkte noch immer verständiger gewesen, wie die Liberalen; wie denn noch vor einigen Wochen der sogenannte „große alte Mann“, Gladstone, die typischste Verkörperung der Pfund-, Schilling-, Pence- und Moralpolitik, über die „armenischen Greuel“ seiner Entrüstung Ausdruck verliehen hat in — einer russischen Zeitschrift; vermutlich sehr zur Freude der russischen Regierung, deren Greuel gegen die Nichtchristen, Sekten und Juden ihm weniger verdammenswürdig erscheinen.

Die Armenier sind nach der Meinung aller, die sie kennen, das ärgste Gesindel, das es überhaupt giebt. Es sind in ihnen sehr viele kapitalistische — kapitalistische natürlich hier sehr relativ genommen — Tendenzen lebendig, wie sie ja auch fast überall im Osten den Handel in der Hand haben; und man muß bedenken, daß auf diesen Kulturstufen der Handel ein äußerst anrüchiger Erwerb ist und regelmäßig mit Betrug, unter Umständen auch mit Räuberei Hand in Hand geht. Aus den angeführten Gründen sind natürlich sie gerade die allerschuldigsten Gegner des türkischen Systems. In der Bekleidung, in der ja derartige Tendenzen immer erscheinen, tritt das Streben mehr nationaler Unabhängigkeit hervor, gelegentlich auch mit religiösen Motiven verbrämt.

Außer in Armenien ist eine revolutionäre Bewegung in Konstantinopel vorhanden, die durchaus im Anschluß an die dort Handel treibenden Armenier von ihren Berufsgenossen vor sich geht.

Selbstverständlich hat Rußland seine Emisäre in Armenien wie in Konstantinopel und werden die Unruhen zum großen Teil mit russischem Geld bezahlt. Sollte die Sache ernst werden, so entzündet sich vielleicht hier der Weltkrieg, zu welchem der japanisch-chinesische nur das Vorpiel war: der Krieg zwischen den beiden Weltreichen England und Rußland.

Parlamentarische Nachrichten.

Aus dem Stat.

Wie ein Offiziosus meldet, soll die vom Bundesrat in der letzten Sitzung den zuständigen Ausschüssen zugewiesene Uebersicht der Reichs-Einnahmen und Ausgaben für 1894/95 eine größere Summe von Staatsüberschreitungen, und zwar etwas über 40 Millionen aufweisen. Den Löwenanteil beansprucht natürlich der Militarismus mit seinem Anhängsel, den Kolonien. In der Schweinburgischen Korrespondenz, den Berliner Politischen Nachrichten, liest man darüber: „Der weitaus größere Teil dieser Summe ist aus einer besseren Gestaltung der

Finanzlage des Reichs herzuleiten. Es sind in dem betreffenden Jahre 13,2 Millionen Mehrerträge der Zölle und Tabaksteuer, sowie 14,6 Millionen Ueberschüsse der Reichssteuerabgaben an die Einzelstaaten über den Staatsanschlag hinaus abgeführt worden. Es würden also von der obigen Summe nahezu 28 Millionen abgehen, die als Staatsüberschreitungen im engeren Sinne nicht aufgefaßt werden können. Von dem Rest sollen größere Posten auf die Invalidenpensionen und den Invalidenfond entfallen, und zwar auf die ersteren 1,4, auf den letzteren nahezu 2 Millionen. Dort ist die Staatsüberschreitung hauptsächlich durch die Pensionsgesetznovelle vom 22. Mai 1893, sowie durch die Wirkungen der letzten Heeresvermehrung, hier durch das Gesetz über die Gewährung von Unterstützungen an Invaliden aus dem Kriege vor 1870 und deren Hinterbliebenen hervorgerufen. Ein Posten von 118000 Mark ist durch den anfangs Dezember 1894 erfolgten Bezug des neuen Reichstagsgebäudes und die dadurch unvermeidlich gewordenen Mehrausgaben an Diäten für vermehrtes Hilfspersonal usw., ein anderer von 123000 Mark durch vermehrte Prägefosten veranlaßt. Der Hauptteil der Staatsüberschreitungen entfällt jedoch auf die Militärverwaltung. Von dieser haben allein für die Verwaltung und Bereitung der Naturalien usw., 1,3 Millionen mehr ausgegeben werden müssen. Hier ist allerdings schon durch die Erhöhung der betreffenden Etatstitel um eine Million im Etat 1895/96 Abhilfe geschaffen. Nahezu eine Million Mehrausgaben hat der Ankauf der Remontepferde verursacht, nahe 700000 Mark der Umstand, daß eine größere Anzahl von Unteroffizieren, denen Dienstprämien gegeben werden mußten, nach zwölfjähriger Dienstzeit ausstiegen, 639000 Mark die Manöverkosten, 405000 Mark Reisekosten und Tagegelder, 431000 Mark die erweiterte Einberufung von Offizieren des beurlaubten und inaktiven Standes. 12000 Mark mußten über den Staatsanschlag hinaus ausgegeben werden, weil infolge der Umgestaltung der preussischen Staatseisenbahnbehörde der Neudruck der meisten Militärsfahrpläne notwendig geworden war.“ Die außer-etatsmäßigen Ausgaben des Jahres 1894/95 sollen sich auf 3 Millionen belaufen. Nahezu 1,6 Millionen sind darunter dem Verluste zuzuschreiben, der mit der anfangs April 1894 nach Wien erfolgten Ablieferung der letzten Rate an Vereinsthalern österreichischen Gepräges im Betrage von 866667 Mark verbunden war, nahezu 900000 Mark den Verstärkungen der Zusätze für Kamerun und Südwestafrika und 300000 Mark den Vorarbeiten für die letzte Berufs- und Gewerbezahlung.

Militärische Nachrichten.

Der Sekondelieutenant a. D. von Schierstädt, der früher im 2. Garde-Dräger-Regiment stand und infolge der beim Hannoverischen Spielerprozeß zur Sprache gekommenen Vorgänge entlassen wurde, ist als Lieutenant der Reserve des Ulanen-Regiments Graf zu Dohna (Ostpreussisches) Nr. 8 wieder angestellt und vom 1. Dezember d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei diesem Regiment nach Pld kommandiert. Er hat jetzt ein Patent vom 30. März 1888 erhalten, während er am 18. September 1886 Offizier geworden war, so daß er also mehr als 1 1/2 Jahre im Dienstalter verloren hat.

Fesseltasche.

Im Exil.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Georges Renard.

Autorisierte Uebersetzung von Marie Kunert.

René hörte die Stimme seines Vaters wieder, der alte französische Pieder sang und über sein neues Leben lachte. Er vernahm wieder den leichten Schritt der Mutter, die von Zimmer zu Zimmer ging, immer beschäftigt, das bescheidene Heim zu schmücken, und wohnlich zu machen. Er genoß diese kleine Glückseligkeit geizig wie ein Mensch, der den ganzen Wert derselben zu schätzen weiß, weil er sie so lange entbehrt hat. Und dann war es jetzt Frühling! Diese letzten Strahlen der untergehenden Sonne umhüllten allabendlich die Landschaft mit einem leuchtenden rosigen Duft, so wunderbar zart wie ein Liebestraum. Auf den Bergen zeigte sich das erste, zarte Grün. Die Wiesen, aus denen wie Sterne Blumen schimmerten, die René nicht kannte, sandten ihm ihre kräftigen Düfte, und obgleich sein Herz voller Trümmern von Hoffnungen war, so fühlte er sich doch wieder jung beim Wehen des Verzes.

Die beiden Ankömmlinge hatten einen Höflichkeitbesuch bei Frau Roveray gemacht. Sie war äußerst liebenswürdig gewesen. Zwischen Wirt und Wirtin giebt es im Anfang gerade wie zwischen Mann und Frau einen Honigmond. Der alte Messant war der Witwe allerdings etwas zu einfach in seinen Manieren und zu fröhlich erschienen. Sie hatte es gern, wenn ein Mann ernst und würdevoll war. Doch hatte Frau Messant sie sofort durch ihre einschmeichelnde Liebenswürdigkeit und durch ihren Pariser Anstand gewonnen. Sie war Pariserin! Das imponierte selbst der strengen Matrone, die sich niemals in das moderne Babylon hineingewagt hatte.

Sie hatte sich Frau Messant zuerst als eine Frau mit hochmütigem Wesen und raffinierter Eleganz vorgestellt. Nun war sie überrascht und entzückt, in ihr eine kleine, lächelnde, runderliche Frau zu finden, ohne die geringste Prävention in der Kleidung oder in der Unterhaltung, die von der Küche und vom Markt sprach, die sich für hauswirtschaftliche Dinge interessierte, ja die sie, was Frau Roveray am meisten schmeichelte, sogar um Rat fragte. Außerdem war Frau Messant religiös. Sie

erkundigte sich, ob hier eine Kirche wäre, in der sie zur Messe gehen konnte. Sie war katholisch, was für Frau Roveray betrübend war, doch schätzte sie das trügerische Licht des Irrglaubens immer noch höher als die tiefe Finsternis des Unglaubens. Was Frau Roveray, geborene von Marnand, am meisten gefiel, war, daß ihre neue Bekannte aus guter Familie stammte. Sie hatte in der Unterhaltung scheinbar unablässlich den Namen eines Vetter's erwähnt, der Senator des Kaiserreichs war. Sie glaubte — und sie hatte damit nicht unrecht —, daß es für René selbst in einem republikanischen Lande eine mächtige Empfehlung wäre, wenn er einen Verwandten besaß, der seinen Teil dazu beigetragen hatte, die Republik zu töten. Die arme Mutter fügte jedoch nicht hinzu, daß besagter Vetter sie, als sie ihm vor ihrer Abreise Lebewohl sagte, äußerst kühl empfangen und gebeten hatte, sie möchte ihrem hinverbrannten Sohne doch begreiflich machen, daß der einzige Weg, wie er zu Vermögen und Ansehen gelangen könne, der sei, in die große Ordnungspartei einzutreten, die, wie man weiß, „die Partei aller ehrlichen Leute“ ist.

Frau Roveray erwiderte den Besuch wie es sich gehört, und, nachdem das Eis einmal gebrochen war, verkehrten die beiden Familien als gute Nachbarn häufig miteinander. Annette stieg vom Morgen bis zum Abend unter allen möglichen Vorwänden die Treppe hinauf — oft sogar ohne Vorwand. Sie war bald die kleine Freundin der Frau Messant, und da sie stets mit Blumen in der Hand, Frohsinn im Herzen, Lachen und Scherzen auf den Lippen kam, war sie stets willkommen. Ganz leicht rißte sie sich in die Zuneigung der alten Dame ein; sie schmeichelte ihren unschuldigen kleinen Schwächen; sie ließ sich all die tausend kleinen Nippesachen zeigen, die pomphaft auf Stagären aufgebaut oder sorglich in den Schubladen aufbewahrt waren; sie ließ sich Geschichten aus René's Jugend erzählen; sie verstand alle möglichen Visten, um die Bilder, die ihn als Baby, als Gymnasiast, als Student mit feinem Schnurbart darstellten, ansehen zu können. Wenn sie ihn als Kind abgebildet sah, schien er ihr näher gerückt. Zuweilen widerfuhr ihr sogar die Ehre, in dem Arbeitszimmer eintreten zu dürfen und dort seiner Mutter beim Ordnen der Bücher und Papiere zu helfen. Sie verfuhr dabei mit einem heiligen Respekt, der Frau Messant in ihrer mütterlichen Liebe schmeichelte. Zur Belohnung empfing sie dann ein „Ja danke Dir, mein Kind“ mit

einem zärtlichen Kuß, und in ihren Träumen sah Annette sich dann oft im Hochzeitskleide, von einer Wolke von Spitzen und Schleiern umhüllt, wie sie aus René's Armen in die seiner Mutter glitt, die ihr wiederholte: „Meine Tochter!“

Nach zwei oder drei Wochen glaubte Frau Roveray ihre Mieter zu einem Mittagsmahl einladen zu müssen, indem sie bemerkte, daß man nach Waadländischer Sitte um 1 Uhr nachmittags speisen würde. Herr von Marnand, ihr Bruder, der an diesem Tage in Nevey wäre, würde zum Kaffe kommen. Er wolle René's Bekanntschaft machen und hätte eine Bitte an ihn, fügte Frau Roveray geheimnisvoll hinzu.

Herr von Marnand galt in Lausanne als eine bedeutende Persönlichkeit. Er war der Begründer und Direktor einer gutgeleiteten Zeitschrift, die alle acht Tage unter dem Titel „Romanische Revue“ erschien. Die Revue bekannte sich in Politik, Religion, Philosophie und Literatur zu höchst moralischen und schicklichen Ansichten, sie waren nämlich ultrakonservativ. Man hätte sie bezeichnender die „Graue Revue“ nennen können. Grau war der Umschlag, grau der Inhalt. Herr von Marnand schrieb selbst nur langweilige, unverdauliche Sachen in einem matten, glanzlosen Stil, der in seinen Augen offenbar ideal sein mußte, denn nach diesem Muster verbesserte er die Beiträge seiner Mitarbeiter. Er besaß in einem bedeutenden Grade das Talent, ihre Prosa und ihre Gedanken noch nebelhafter und schwerfälliger zu gestalten, ja sie unkenntlich zu machen. Es geschah gewiß gegen seinen Willen, wenn von Zeit zu Zeit ein glänzend geschriebener Artikel diese last- und trafilose Gesellschaft hineinplagte.

Er entstammte dann der Feder eines bekannten Schriftstellers, dessen Manuskript Herr von Marnand weder zurückweisen, noch in seiner Weise verbessern konnte. Doch waren dies seltene Glücksfälle. Er bezahlte, folglich war er auch der Herr und konnte es andere fühlen lassen. Eine Erwiderung gab es nicht mehr, wenn er einmal gesagt hatte: „Ich bin nicht dieser Ansicht, ich würde so nicht schreiben.“

Die bösen Zungen hatten ihn das „Ich“ genannt. Mit allen hervorragenden Männern des Landes hatte er sich überworfen, weil sie die Schwäche hatten, an ihren Ideen und an ihrer Schreibweise festzuhalten. „Mit den Leuten läßt sich nicht leben“, sagte er dann geringschätzend. (Fortsetzung folgt.)

Breite Weg 159.

Breite Weg 159.

Der Ausverkauf

des aus der

W. Wolf'schen Konkursmasse

stammenden Warenlagers und anderer Waren, bestehend in

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben

1978

hat begonnen

und wird täglich von 8-1 und 2-7 Uhr ausverkauft. Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

Breite Weg 159.

Breite Weg 159.

Anerkannt größte u. billigste Bezugsquelle

Kleiderstoffe, Leinen, Baumwollwaren, Bettfedern.

Siegfried Cohn

1797

Mechanische Weberei

Breite Weg 58.

Jedermann erhält Credit

Auf Abzahlung

in wöchentlichen, 14täg., monatl., 3monatl. Raten

für Herren: Hoch- und Jackett-Anzüge, Winter- und Herbst-Paletots, Jacketts, Hosen, Westen, Hüte, Stiefel, Schirme u.
für Damen: Winter-Mäntel, Winter-Jacketts, Regenmäntel mit und ohne Pelserie, Capes, Stiefel, Schirme u.
für Kinder: Knaben-Anzüge, Mädchen Mäntel.

Große Auswahl in farbigen u. schwarzen Kleiderstoffen, sowie sämtlichen Manufakturwaren.

Möbel

besonders Sophas, Garnituren, Divans, Vertikons, Kommoden, Kleiderschränke, Bettstellen, Tische, Stühle, Spiegel, Matrasen, Betten und Bettfedern.

Breiteweg 3a S. Osswald Breiteweg 3a
 1 Trepp. 1 Trepp.
 Ecke Schöneberg. Ecke Schöneberg.

Größtes Waren-Abzahlungs-Geschäft am Platz.
 Sprünge Anzahlung. Bequeme Abzahlung.

Abzahlung 1 Mk. pro Woche an.

Breiteweg 89-90.

Neubau Kleiderschrank u. Vertikow von 46 Mk. an, bier. Kleiderschrank 44 Mk., Bettstelle u. Matratze 40 und 45 Mk., Federn 28 und 50 Mk., sowie Spiegel, Stühle, alles zu außerordentlich billigen Preisen.

Nur 1888

Breiteweg 89-90.

Georg Maak.

Bester Hut!

Three Shillings hat. Größtes Hallager der Provinz mit Garantie für dauerhaftes Tragen.

Einziger Preis 3 Mk. 15 Pf.

nur 159 Br. Weg 159
 Ecke Rote Lindestr., Urachstr.

Ein jeder sucht seine Uhr

1863
 Es gibt alle möglich reparierten und sollte sich denken dass diese reparierten Uhren überleben. Jed jeder Uhrmacher oder Händler verdammt zu einer armen Uhr die nicht ist wertlos die selben zu reparieren, billiger als jede Reparatur; Reparatur 14 Mk.; Gold- und Silberruhr 7 Reparatur; gelbte, große Uhr, 12 Mk.; silberne Reparatur mit Golduhr, 6 Mk.; 9 Mk.; Reparatur; Reparatur, 14 Mk.; Gold, 20 Mk. u.a.

M. Heinecke

Uhrmacher
 Geschäft gegründet 1840
 Johannisbergstraße 5
 gegenüber dem Kupferhofmal.

Es wird ausdrücklich bemerkt, das sämtliche Uhren repariert werden können. Die Reparatur einer Uhr kostet höchstens 10 bis 15 Mk. und wenn man es bei Heinecke machen lässt, so ist die Uhr bei dem nächsten Ankauf für 20 bis 30 Mk. höher zu verkaufen. Jedes Uhrwerk ist vollständig überholt und repariert. Die Reparatur ist billiger als irgendwo anders. Die Reparatur ist billiger als irgendwo anders.

Das Arbeiter-Garderoben-Geschäft

1978

G. Gehse, Magdeburg

14 Johannisfahrtstr. 14

empfiehlt allen Arbeitern als das Allerbeste für Kinder jeden Alters:

Echt Engl. Leder-Hosen

in jeder Größe, mit Seh, mit Schütz, in dunkel und hell, in jeder Preislage, in schwer und leichter.

Kinderhosen in gemustertem Engl. Leder in großer Auswahl.

Gardenthemen (eigenes Fabrikat), Unterhosen, Blaue Leinen-Jacken und Hosen für Maschinenarbeiter, Jagdwesten, wollene Unterjacken empfiehlt

G. Gehse, Johannisfahrtstr. 14
 neben dem „Wilhelm Theater“.

Frei nach Schiller.*)

Festgemauert in der Erden Steht allein die „Goldene Drei“! Ausverkauft muss Alles werden. Wenn es auch mit Schaden sei!

Unten als Beweis Folgt der billige Preis

Uns'rer Prachtgarderoben. — Jeder wird das Lager loben! — Zum Werke, das wir einst bereiten. Geziemt sich wohl ein ernstes Wort: Wir geben bei den schlechten Zeiten Zum halben Preis die Waren fort!

So lasst uns jetzt mit Fleiss betrachten, Was durch des Schneiders Kraft entspringt. Besonders auf die Preise achten — Der billige Verkauf, er bringt:

Herbst- und Winter-Paletots, neueste Farben von 9-36 Mk. an.
 Schuwaloffs, mit und ohne Pelserie von 18-30 Mk. an.
 Jackett-Anzüge in Kammg. und Buckskin von 14-40 Mk. an.
 Rock-Anzüge in Satin und Diagonal von 24-42 Mk. an.
 Hinglins-Anzüge in Buckskin u. Cheviot von 7-15 Mk. an.
 Knaben-Anzüge, hohelegante Façons von 2.50-10 Mk. an.
 Einzelne-Pelerinen-Mäntel von 3.50-9 Mk. an.
 Einzelne Jacketts und Hosen von 3-12 Mk. an.

Sämtliche Arbeiter-Garderobe zu Fabrik-Preisen.

Billigste Einkaufsquelle Magdeburgs!

Goldene Drei.

Nur allein

3. Jakobsstrasse 3 3.
 Ecke Kl. Marktstrasse.

* Nachdruck verboten.

Kapitalist und Arbeiter.

Ein nationalökonomisches Zwiegespräch.

„Die ökonomische Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft . . . trennt den Arbeiter von seinen Produktionsmitteln und verwandelt ihn in einen heillosen Proletarier, indes die Produktionsmittel das Monopol einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Kapitalisten und Großgrundbesitzern werden.“ In diesen Worten des sozialdemokratischen Parteiprogramms wird das Verhältnis zwischen dem Arbeiter und dem Kapitalisten, wozu wir auch den Großgrundbesitzer rechnen, klar dargelegt. Der Arbeiter ist ein heilloses Proletarier, dessen einzige Habe seine Arbeitskraft ist, er ist frei, und zwar frei in doppelter Sinne; denn erstens kann er als freie Person im Gegensatz zu dem Sklaven des Altertums über seine Arbeitskraft frei verfügen und zweitens ist er frei, d. h. los und ledig von allen denjenigen Sachen, welche zur Verwirklichung seiner Arbeitskraft gehören. Der Kapitalist dagegen ist glücklicher Besitzer aller dieser Sachen, der Produktionsmittel, während ihm die Arbeitskraft fehlt, dieselben zu benutzen. Er kauft deshalb für sein gutes Geld Arbeitskräfte, giebt den Inhabern derselben den Lohn, beansprucht dagegen die von ihnen erzeugten Waren als alleiniges Eigentum. So ist das heutige Verhältnis, wie es sich im Laufe der Zeit entwickelt hat. Dies Verhältnis ist kein von der Natur oder von einem Herrgott eingetretenes, denn weder Natur noch Herrgott produzieren auf der einen Seite Geldbesitzer (Kapitalisten) und auf der anderen Seite bloße Arbeitskräftebesitzer, es ist ebenso wenig ein allen Geschichtsperioden gemeinsames, sondern es ist das Resultat einer vorhergegangenen geschichtlichen Entwicklung, das Produkt vieler wirtschaftlichen Umwälzungen, des Unterganges einer ganzen Reihe älterer Formationen der gesellschaftlichen Produktion.

Weil die heutige kapitalistische Produktionsweise sich allmählich aus früheren, wesentlich anderen Produktionsformen entwickelt hat, so ergibt sich daraus für uns die tröstliche Gewißheit, daß sie sich im Laufe der Zeit wiederum in eine neue bessere Form entwickeln wird. Diesen Entwicklungsgang zu beschleunigen, zu überwinden, um ihn eventuell aus falschen Bahnen in die richtige zu lenken, ihm den Boden zu ebnen und die Köpfe der Arbeiter damit vertraut zu machen, das ist die Aufgabe der sozialistischen Bewegung.

Unter Arbeitskraft oder Arbeitsvermögen verstehen wir den Inbegriff der physischen und geistigen Fähigkeiten, die in der Leiblichkeit, der lebendigen Persönlichkeit eines Menschen existieren und die er in Bewegung setzt, so oft er Gebrauchswerte irgend einer Art produziert. *) Produktionsmittel nennen wir alle diejenigen Dinge: Rohmaterialien, Hilfsstoffe und Arbeitsinstrumente, welche notwendig sind, damit eine beliebige Arbeitskraft in Arbeit umgewandelt werden kann. Niemand kann arbeiten, d. h. seine Arbeitskraft aus der Möglichkeit in die Wirklichkeit umsetzen, wenn ihm die Produktionsmittel fehlen; ein Tischler kann seine (qualifizierte) Arbeitskraft in ein „Stück Arbeit“, einen Tisch, nur verwandeln, wenn er Holz, Leim, Nägel, Hammer, Hobel usw. besitzt. Das Holz ist der Arbeitsgegenstand, er wird verarbeitet, die lebendige Arbeitskraft wird in dem Holze vergegenständlicht, beide Faktoren sind notwendig aufeinander angewiesen. Zwischen beiden ist jedoch ein augenfälliger Unterschied, den ich wohl zu beachten bitte, weil er im Verlaufe unserer Untersuchung von großer Wichtigkeit ist.

Die Arbeitskraft ist mit einer Person, mit einem Menschen, mit ihrem Besitzer, untrennbar verknüpft, die Produktionsmittel dagegen sind als Sachen von ihrem Besitzer getrennt. Ich kann mir wohl Produktionsmittel ohne einen (Privat-)Eigentümer denken, sie können ohne eine Person existieren; die Arbeitskraft jedoch ist ihrem Besitzer immanent (innewohnend).

Die Produktion geht in der heutigen Zeit folgendermaßen vor sich. Der angehende Kapitalist betritt als Geldbesitzer die Bühne, er kauft Produktionsmittel und die dazu notwendige Arbeitskraft, er läßt produzieren, verkauft das Produkt und steckt den erzielten Ueberschuß, den „Mehrwert“ in die Tasche. Das war ja seine Absicht, lediglich aus diesem Grunde hat er sich mit der Produktion befaßt. Er giebt dem heillosen Arbeiter die Möglichkeit, die Erlaubnis, arbeiten zu dürfen, der freie Arbeiter ist gezwungen, sofern er nicht verhungern will, von dieser Erlaubnis Gebrauch zu machen. Als Dank für diese Gnade muß der Arbeiter längere Zeit arbeiten, als nötig ist, den erhaltenen Lohn zu ersetzen; diesen Ueberschuß, diese unbezahlte Arbeit beansprucht der Kapitalist für sich.

Aber warum, mit welchem Rechte thut er dies? Diese Frage muß beantwortet, dieses „Recht“ muß begründet werden.

Der Kapitalist fängt an zu philosophieren und entwickelt folgenden Gedankengang. „Wenn ich nichts bei der Produktion verdienen soll“, so spricht er, „warum soll ich mich überhaupt damit befassen? Ich kaufe dann die Ware lieber fertig auf dem Markte. . . .“ „Gut“, so antworten wir ihm, „thue das. Wenn aber alle Deine Brüder, wenn sämtliche Kapitalisten dies thun, woher wollt Ihr dann die Waren nehmen? Ihr müßt dann notwendiger Weise Euer eigenes Geld essen und das könnt Ihr nicht. Produziert muß also werden und wenn Du es nicht thust, so thut es eben ein anderer. Wo bleibt also Dein Verdienst um die Menschheit!“

Er legt die Sache auf einen anderen Karren, verbrennt die Augen, zieht sein Gesicht in fromme Falten und

spricht: „Aber bedenkt doch meine Enthaltensart, Ihr lieben Leute; ich hätte ja mein Geld verprassen und verjubeln können, statt dessen habe ich es in der Produktion angelegt. Soll meine Tugend denn unbelohnt bleiben?“ „Die Tugend ist der Tugend Lohn“, entgegnet mir ihm mit Würde, „das lehrt uns die Moral aller Zeiten und die von Dir engagierten Volksbildner predigen diese Wahrheit tagtäglich. Höchstenfalls hast Du Anspruch auf eine Belohnung im besseren Jenseits. Was willst Du also? Hättest Du Dein Geld verjubelt, so wärest Du hinterher im Besitz von Gewissensbissen, anstatt von Waren; Dein gutes Gewissen sei Dein Lohn. . . . Und noch eins, mein Freund, ganz im Vertrauen. Glaubst Du wirklich, Du könntest uns weiß machen, daß Du Entbehrung leidest? Du und Deine Brüder, die Stumm und Krupp, und wie sie alle heißen mögen, leiden wahrlich keine Not, sie leben hundert mal besser als ihre Arbeiter und werden trotzdem immer reicher. Dein Gesafel von Enthaltensart ist weiter nichts als ein auf die Dummheit berechnetes Sand-in-die-Augenstreuen und zieht bei uns nicht mehr. Also her mit anderen Gründen!“

Jetzt wird der Kapitalist kleinlaut und nimmt eine anspruchslose Haltung an. „Habe ich nicht selbst gearbeitet und kalkuliert, habe ich nicht die Arbeit angeordnet, überwacht, beaufsichtigt? Soll diese Arbeit nicht gelohnt werden? . . .“ „Selbstverständlich, denn jede Arbeit ist ihres Lohnes wert. Hast Du selbst im Produktionsprozeß mitgearbeitet, so sollst Du dafür bezahlt werden wie jeder andere Leiter, Aufseher, Werkmeister usw. auch. Aber Du verlangst ja mehr. Und wenn Du zufälligerweise Aktionär einer Gesellschaft bist, dessen ganze „Arbeit“ sich auf das Couponabscheiden beschränkt, was dann? Wie willst Du in diesem Falle Deinen Profit rechtfertigen, da Du doch weder entbehrst noch arbeitest? Du mußt also selbst zugehen, daß Deine bisherigen Gründe hin-fällig sind.“

Wieder verändert unser Freund seine Haltung, er wird ärgerlich und stellt sich trotzig auf die Hinterbeine. „Gebe ich nicht dem Arbeiter Gelegenheit, daß er arbeiten kann, besorge ich ihm nicht Rohmaterial und Instrumente, richte ich nicht Werkstätten und Fabriken ein, sorge ich nicht für Beleuchtung und Heizung? Erweise ich ihm hierdurch nicht einen großen Dienst, ohne welchen dieser Habenichtse gar nichts produzieren könnte? Und soll ich mich für diesen Dienst nicht bezahlen lassen? . . .“ „Gernach, mein Freund, nur gemacht! Du bist z. B. Besitzer einer Spinnfabrik, hast Baumwolle gekauft, Spindeln angeschafft usw. Nun läßt Du Deine Spinner diese Baumwolle in Garn verwandeln, Du giebst ihnen Arbeit, nimmst sie in „Lohn und Brot“. Du leistest ihnen dadurch einen Dienst, wie Du es nennst, denn Du gewährst ihnen die Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Du spielst Dich als Wohltäter der Menschheit auf. Aber — Hand aufs Herz! — erweisen Dir Deine Arbeiter nicht ebenfalls einen großen „Dienst“? Wenn sie nicht bei Dir arbeiteten, würde ja Deine Baumwolle verderben, Deine Fabrik verfallen, Deine Spindeln verrotten, Deine Maschinen unbrauchbar werden. Versuche es doch einmal und laß den ganzen Kram auch nur ein einziges Jahr lang unbenutzt liegen, so wirst Du merken, welchen Dienst Dir Deine Arbeiter durch ihre Arbeit geleistet haben. Und wie wird ihnen dieser Dienst gelohnt? Nur das nackte Leben können sie fristen, während sie in harter Frohne sklavieren; Du aber lebst herrlich und in Freuden, Dein Dienst ist somit viel erträglicher als der ihrige. Ist das Gerechtigkeit, ist das Recht?“

„Was schert mich das Recht“, brauste er auf, denn er fühlt, daß er unrecht hat, „ich habe die Macht und damit basta. Wenn es nicht paßt, hei mir zu arbeiten, der mag es unterlassen. . . .“ „Ganz richtig, es ist so, Dein angebliches Recht, welches Dir unsere göttliche Weltordnung verleiht, ist weiter nichts als die brutale Macht des Stärkeren. Und das wollen wir uns merken.“

Noch einmal wird der Gereizte zudringlich. „So wollt Ihr also ohne Kapital produzieren, Ihr Habenichtse“, höhnt er, „möge Euch dieser Versuch wohl bekommen. Ohne uns Kapitalisten seid Ihr nichts, und wenn wir einmal dem Räte unseres Oberbongens im Sachsenwalde folgen und streifen, dann seid Ihr fertig mit Eurer Weisheit. . . .“ Jetzt müssen wir laut aufschreien. „Du bringst uns gerade auf das richtige Thema. So höre also unsere Antwort. Wenn wir glauben, ohne Rohmaterialien, Hilfsstoffe und Arbeitsmittel Gebrauchswerte erzeugen zu können, so müßten wir verrückt sein. Das sind wir aber Gott sei Dank noch lange nicht. Wir wissen, daß wir alles dasjenige, was wir heutigen Tages Kapital nennen, auch in einer zukünftigen, auf sozialistischen Prinzipien beruhenden Gesellschaft nicht entbehren können. Auch im „Zukunftstaat“ wird man zur Produktion von Garn, Baumwolle, Spindeln, Maschinen usw. nötig haben. Was wir dann aber ganz gut entbehren können, das seid Ihr, die Kapitalisten. Du und Deine Brüder, Ihr seid dann ganz überflüssige, ja mehr noch, Ihr seid höchst schädliche Personen. Ihr könnt uns heutigen Tages schon nicht entbehren, ebensowenig wie man uns in früheren Gesellschaftsformen hat entbehren können. Denn wir, die Besitzer der lebendigen Arbeitskraft, welche in Arbeit umgewandelt, alles erzeugt, was das Leben erhält und verjüngt, wir sind als Personen unentbehrlich, weil sich unser Vermögen von unserer Leiblichkeit nicht trennen läßt. Ihr dagegen seid als Personen voll und ganz überflüssig, ebenso gut wie Ihr früher nicht waret, so werdet Ihr auch später nicht sein, wenn die Menschheit wird zur Vernunft kommen. Was Euch bis heute notwendig gemacht hat, das ist Euer Besitz, etwas von Eurer Person

Trennbares und Getrenntes. Wir wollen also Euren Besitz, die Produktionsmittel, erhalten und ins Gemeineigentum überführen, Euch selbst aber abschaffen, d. h. in arbeitende, produktiv thätige Individuen umwandeln. Oder richtiger gesagt, Ihr werdet ganz von selbst von der Bildfläche verschwinden, weil Eure Existenzberechtigung geschwunden ist. Eine Klasse, welche keine Existenzberechtigung mehr hat, welcher der Boden unter den Füßen weggezogen worden, so daß sie mit ihren Ansprüchen und Privilegien in der Luft schwebt, eine solche dem Untergang geweihte Klasse hält sich nur noch eine gewisse Zeit lang durch Anwendung künstlicher Mittel über Wasser, dann aber versinkt sie unrettbar im rauschenden Strome der Zeiten. Und zwar auf Nimmerwiedersehen. Diese Mittel sind gewöhnlich ganz brutaler Art und werden mit rücksichtsloser Brutalität angewandt, aber sie versagen zuletzt und schneiden ihre Anwender ins eigene Fleisch. Bajonette sind zu vielen Dingen nützlich, aber man kann sich nicht darauf setzen und stützen. . . . Du siehst also, mein Freund, Ihr seid unrettbar verloren, der heran-drängende Sozialismus läßt Euch nur noch eine Galgenfrist und dann ade, du schöne Welt des Kapitalismus. . . .“

In der That, mein lieber Leser, das kapitalistische System trägt den Todeskeim in sich. Es war zur Zeit seiner Entstehung ein Fortschritt, heute bedeutet es gegenüber dem Sozialismus einen Rückschritt. Die sozialistische Kritik hat den Kapitalismus gründlich untersucht und seine Existenzberechtigung negiert (verneint). Trotz aller krampfhaften Anstrengungen naht sein Ende. Die Anhänger, Verteidiger und Interessenten der heutigen kapitalistischen Produktionsweise, welche den Kampf um ihre Existenz gegen den heranrückenden Sozialismus führen, kommen mir vor wie jene altrömischen Gladiatoren, die da die Arena betreten mit dem Rufe: Morituri te salutant Caesar. (Die da sterben müssen grüßen Dich, Caesar.) Ihr Feldgeschrei könnte lauten: Die dem Untergange Gemeinen grüßen dich, o Sozialismus. Wir Sozialisten aber ziehen in den Kampf mit dem sicheren Bewußtsein, daß uns die Zukunft gehört. —

Technisches.

Die Accumulation des Kapitals in der Seeschifffahrt.

Die Anhäufung des Kapitals, die Vernichtung der Kleinen durch die Großen, zeigt sich in voller Deutlichkeit auch beim Seeverkehr. Zunächst sehen wir sie im Uebergang vom Segelschiff zum Dampfschiff. Die Zahl der deutschen Handelsdampfer betrug im Jahre 1871 erst 147; sie ist dann stetig gestiegen auf 351 im Jahre 1879, in weiteren zehn Jahren auf 750 und betrug Anfang 1894 bereits 1016. Gleichzeitig nahm die Zahl der Segelschiffe dauernd ab; sie betrug 1871: 4372, sank dann in den folgenden Jahren, worauf von 1874—1877 ein schwaches Steigen bis auf 4491 stattfand; doch erklärte sich dies wohl zum Teil daraus, daß in den Jahren 1874—1877 zahlreiche schon früher vorhandene Segelschiffe erst nachträglich registriert wurden, z. B. in der Provinz Hannover allein 350 Schiffe. Von 1877 an ist dann ein steter Rückgang der Segelschiffe zu verzeichnen; so betrug ihre Anzahl im Jahre 1879 nur noch 4453 und in den folgenden 10 Jahren stetig bis auf 2885 und war bis Anfang 1894 auf 2713 Schiffe gesunken.

Dabei ist aber zu bemerken, daß dieser Rückgang wesentlich die kleineren Segelschiffe trifft, während die großen und größten trotz des allgemeinen Rückganges der Segelschifffahrt beständig an Zahl zunehmen. In dem zehnjährigen Zeitraum von 1879—1889 sank die Zahl der Segelschiffe, deren Netto-Raumgehalt weniger als 1000 Reg.-Tons betrug, von 4361 auf 2699 und auf 2465 in den weiteren 5 Jahren bis 1894; in den gleichen Zeiträumen stieg aber die Zahl der größeren Schiffe mit einem Netto-Raumgehalt von über 1000 Reg.-Tons von 92 auf 186 und 248; von dieser Steigerung um das 2 1/2-fache nehmen den Löwenanteil wieder die allergrößten Fahrzeuge in Anspruch: 1879 besaß die deutsche Handelsflotte noch kein Schiff mit einem Netto-Raumgehalt von mehr als 2000 Reg.-Tons, 1880 bereits 1, 1889 war ihre Anzahl schon auf 8 gestiegen und 1894 bis auf 19; auch die Schiffe von 1400—2000 Register-Tons stiegen von 4 auf 94, so daß eine mehr als zwanzigfache Vermehrung der größten Schiffe stattfand, gegenüber einer mäßigen der großen Schiffe (von 38 auf 136) und einem starken Rückgang der kleineren.

Unter diesen großen Seglern giebt es wahre Riesen, welche den Vergleich mit großen Dampfern wohl aushalten; so ist im letzten Sommer von einer Hamburger Rheederei-Firma ein Segelschiff von fast 4000 Reg.-Tons Nettoraumgehalt, bis jetzt das größte Segelschiff der Welt, nach Chile geschickt worden, um dort Salpeter zu laden. Da man für jede Registertonne (2,83 Kubikmeter) eine Ladung von etwa 32 Ctr. rechnet, so wird das Schiff mehr als 120000 Ctr. laden können. Man kann sich eine ungefähre Vorstellung davon machen, wenn man bedenkt, daß ein Eisenbahn-Güterwagen etwa 200 Ctr. laden kann, zur Fortschaffung dieser Last daher etwa 615 Güterwagen, also 20 Eisenbahnzüge von je 31 Wagen nötig sind.

Auch bei den Dampfschiffen, deren Zahl sich ja ganz allgemein vermehrt, geschah dies hauptsächlich auf Kosten der großen und größten Schiffe; diese (von mehr als 1000 Register-Tons) haben sich in den 10 Jahren von 1879—1889 mehr als verdreifacht (sie stiegen von 62 auf 289), während die kleineren sich noch nicht verdoppelten (von 289 auf 557), und während in den weiteren fünf Jahren die Zahl der kleineren Dampfer nur auf 705

*) R. Marx, Das Kapital (vierte Auflage), Band I, S. 130.

anstieg, also kaum um mehr, als den dritten Teil, verdoppelte sich wiederum die der größeren, indem sie von 193 auf 311 stieg. Die Zahl der größten Dampfer, von mehr als 2000 Register-Tons Gehalt, deren Deutschland 1879 erst 9 besaß, stieg sogar um das Zwölfwache (bis 110 im Jahre 1894).

Man sieht aus diesen Zahlen, wie auf dem Festlande das große Handelshaus das kleine erschlägt, so lohnt kaufmännisch auch nur noch das große Frachtschiff; es ist ja klar, daß seine Unkosten nicht im selben Verhältnis wachsen, wie seine Größe, daß das große Schiff die Frachtsätze wesentlich niedriger stellen kann, als das kleine. Eine notwendige Folge davon ist die Konzentrierung des Abdeckerkapitals; denn nur noch große Aktiengesellschaften oder ganz außergewöhnlich kapitalstarke Firmen sind imstande, die heute notwendig gewordenen und immer notwendiger werdenden Schiffskolosse bauen zu lassen; die kleinen Abeder dagegen, sowie die Familien, welche in einzelnen Anteilen an kleinen Schiffen ihr Geld anlegen, werden in absehbarer Zeit vollständig vom Betrieb des Großkapitals aufgefaßt worden sein.

Dieser Gang der Entwicklung ist unaufhaltsam; zunächst bedeutet er eine wesentliche Verschlechterung in der Lebenshaltung der seefahrenden Bevölkerung. Dieselbe hat sich nur unwesentlich vermehrt, indem die Besatzung der deutschen Handelschiffe von 39475 Köpfen im Jahre 1871 auf 41635 Köpfe im Jahre 1894 stieg; aber in den einzelnen Gruppen ist eine starke Verschiebung eingetreten: die Zahl der Mannschaften auf den Segelschiffen sank von 34739 auf 17522, während die auf den Dampfern von 4736 auf 24113 stieg. Je mehr nun auf den großen Dampfern der einzelne Mann zum Anhängel der Maschine wird, je weniger er von der Schiffahrt selbst zu verstehen braucht, um so leichter ist er zu erziehen, um so niedriger wird sein Lohn, um so schimpflicher seine Behandlung; die letztere hat ja oft genug Anlaß zu Klagen gegeben, wenn empörende Einzelheiten über Vorkommnisse auf großen Ozeandampfern in die Öffentlichkeit gelangten. Je mehr aber der Druck steigt, unter dem diese Klasse von Arbeitern steht, um so mehr steigt auch die Erkenntnis ihrer Klassenlage und das Gefühl der Solidarität mit den übrigen Proletariern, so daß sie im großen Befreiungskampfe der Arbeit Schulter an Schulter mit ihren feindseligen Genossen kämpfen werden.

Vermischtes.

Das Turnen der Mädchen. In der Abteilung für Kinderheilkunde in der letzten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Lübeck hielt Dr. Dornblüth-Koschka einen Vortrag über das Thema: „Das Turnen in höheren Mädchenschulen“. Er hebt die Wichtigkeit des Turnens für Mädchen hervor, tadelt jedoch die bei den Turnlehrerinnen so beliebten methodischen Freiübungen, weil dieselben außerordentlich ermüden. Die Mädchen sollen im Spiel ihren Körper üben, nicht durch die den Geist stark in Anspruch nehmenden Freiübungen. Den Turnunterricht sollen wissenschaftlich gebildete Lehrerinnen erteilen, nicht Turnlehrerinnen. — In der Diskussion, die diesem Vortrag folgte, sprachen sich hervorragende Kinderärzte in gleichem Sinne aus, Professor Soltmann-Weipzig verwirft auch die Frühelchen Spiele als zu anstrengend. Mit Recht wird von einer Seite betont, daß durch die engen Korsetts manchem Mädchen die Spiele schlecht bekommen, weil durch dieses verkehrte Kleidungsstück die gerade beim Turnen in erhöhtem Maße notwendige Ausdehnung des Thorax gehemmt wird. Professor v. Hanke-München empfiehlt die englischen Spiele, wie denn überhaupt die englischen Mädchen gesünder erzogen werden als die deutschen. Von Dr. Gutzmann-Verlin wird auf die Schädlichkeit des Singens während der Reigen in den staubigen Turnhallen aufmerksam gemacht.

Konservative und Antijemiten in Sachsen. Die Deutsche Wacht, das Organ des Abg. Zimmermann, hatte einen Artikel gegen die Konservativen mit dem Anstrich geschrieben: „Ja, Hammersteine kann sich eben nicht jede Partei leisten!“ Darauf erwiderte das Vaterland, das Organ des konservativen Landesvereins im Königreich

Sachsen: „Keine Partei ist davor gesichert, daß nicht unter den Tausenden ihrer Anhänger sich ein oder das andere räudige Schaf befindet. Man kann keiner vorkommenden Falles im Ernste daraus einen Vorwurf machen, wenn sie solche unverzüglich abstößt, sobald ihr deren ehrlose Handlungsweise bekannt wird. Das hat die konservative Partei jederzeit mit der wünschenswerten Entschiedenheit gethan. Sie unterscheidet sich dadurch vorteilhaft von der deutsch-sozialen Reformpartei, in welcher notorisch anrüchliche Subjekte immer noch eine führende Rolle spielen. Der Vorstand der deutsch-sozialen Reformpartei fordert nun den konservativen Landesverein auf, für diese „unerhörte Beschimpfung“ unter Nennung von Namen Beweise zu erbringen, und bezeichnet jene Behauptung als eine „elende Verleumdung“. Welcher Schmutz wird durch diese Wäsche gezeitigt werden? —

Ein Schulkstreik. Das neueste auf dem Gebiete der Volksschule ist ein regelrechter Schulkstreik, wie ihn die Schulkinder der Schule in Birgkau in Bayern durchgeführt haben. Sie haben mit Zustimmung ihrer Eltern sich verschworen, bei dem jetzigen Lehrer unter keiner Bedingung mehr in die Schule zu gehen und sind gesonnen, so lange zu streiken, bis ein anderer Lehrer kommt. So ist es tatsächlich geschehen im November 1895 in der südlichsten Schule des deutschen Reiches! —

Eingefandt.

Unfälle in der Maschinenfabrik Budau. Wie die Arbeiter stets in Lebensgefahr schweben, beweisen wieder folgende Fälle, die sich am letzten Dienstag nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr in der Maschinenbauwerkstatt obiger Fabrik ereigneten. Der erste Fall war folgender: Durch einen Speichenbruch einer Riemenscheibe, welche zum Antrieb eines Ventilators diente, wurden die Speichen aus einer Höhe von 10-15 Fuß herabgeschleudert und flogen an einem Arbeiter, welcher gerade seine Arbeit direkt unter dem Vorlege verrichtete, dicht vorbei und kam der Arbeiter diesmal noch mit dem bloßen Schrecken davon. Wäre eine genügende Schutzvorrichtung vorhanden, so wäre eine Lebensgefahr gänzlich ausgeschlossen. Der zweite Fall, welcher sich kurze Zeit darauf ereignete, verlief schon etwas schlimmer und hätte, wenn nicht gleich Hilfe zur Stelle gewesen wäre, für den betreffenden Arbeiter sehr gefährlich werden können. Der betreffende Arbeiter bedient nämlich eine Bohrmaschine und war eben im Begriff, den Transport des Ausleger in Gang zu setzen, als zu gleicher Zeit die Maschine durch irgend einen Unfall von selbst einrichtete. Durch dieses Vorkommnis wurde der Arbeiter mittel des betreffenden Arbeiters durch den Antrieb der Bohrmaschine, welcher ohne jede Schutzvorrichtung ist, erfaßt und somit der Arbeiter in die Bohrader hineingezogen. Zum Glück waren gleich Arbeiter zur Stelle, welche den Bedrängten aus seiner gefährlichen Lage befreiten, und kam dieser außer einer Hautabschürfung mit zerrißener Ärmel und mit dem Schrecken davon. Kaum war eine kurze Zeit hierauf verstrichen, da hörte man von einer anderen Stelle ein lautes Angst- und Hilfergeschrei, was schon wieder auf ein Unglück zurückzuführen war. Diesmal lag sich der Fall folgendermaßen zu. Der um Hilfe schreiende Arbeiter bediente eine Bohrmaschine. Die Bohrflange dieser Maschine ist zur Verankerung und Befestigung des Bohrers mit einer Schraube versehen, welche 10-15 mm hervorsticht. Diese Schraube erfaßte bei irgend einer Handtierung des Arbeiters dessen Kleidung, und diese wurde vollständig herumgedreht und hierdurch der Arbeiter in eine unglückliche Lage versetzt. Die Arbeiter wurden dem armen Kell vollständig zerrißten. Aus dieser gefährlichen Lage wurde er von seinen Mitarbeitern zum großen Glück noch rechtzeitig befreit. Wäre diese verhängnisvolle Schraube, welche die ganze Situation herbeiführte, in die Bohrflange versenkt gewesen, hätte sich ein Fall unmöglich passieren können. Da bei diesem letzten Unglück auch der Beiratsleiter zugegen war, wurde auf seine Anordnung sofort Hilfe bei dieser Bohrmaschine geschaffert. Da nun noch mehrere solcher Bohrmaschinen vorhanden sind, bei diesen aber bis heute noch keine Verbesserungen vorgenommen sind, muß vielleicht erst noch ein größeres Unglück geschehen. Hier ist einmal wieder folgender Hinweis so recht am Platze: „Wenn das Kind ertrinken will, erst dann wird der Damm zugebedt!“ (Gefährlich werden solche Mißstände dem Jahresschicksal unterbreitet. D. R.) [A. E.]

Mehr Licht, Ihr Stadtväter! Mit welcher Aufmerksamkeit die Arbeiter jenseit der Servowitz der Stadt bedacht werden, mag an einem von vielen Beispielen gezeigt werden. Der Fernerleber Weg verbindet Servowitz mit Budau und wird täglich von mehr denn 1000 Arbeitern morgens und abends, nach und von der Fabrik, außerdem aber auch von einer großen Zahl Frauen und Kinder beim Mittagessen tragen benutzt, was davon, welche noch dem Stadter Schicksal wollen usw. gar nicht zu reden. Es ist auf diesem Wege also gewiß ein Verbrechen, welches viele Straßen der Altstadt nicht auszuweisen haben. Um so unersprechlicher muß es erscheinen, daß dieser Weg alljährlich verändert wird, und zwar zu einer Zeit, wo die Arbeiter, welche diesen Weg passieren, früher aufstehen und später zu Haus gehen als die Sonne. Man könnte einwenden, daß in der Zeit, wo die Sonne ihr Licht nicht sendet, diese Arbeiter Tageshelfer arbeiten, doch dem ist nicht so. Die Arbeiter haben so sehr zu leiden, daß mindestens 90 Prozent des Weges nicht erfaßt werden und dann wird das Öl der Lampen so zugeworfen, daß des morgens in den kaltesten Tagen hier oder da noch eine ihr Licht verleiht und haben wir jeden Abend, wie beispielsweise am Sonntag, dann kommen sie schon des abends nicht mehr. In

diesem Sonntag nun auch dieses Jahr wieder hinzu, daß einestheils der Weg ungenügend ist, um ein Plaster herzustellen. Dies muß jedoch mit sehr wenig Arbeitkräften geschehen, so daß man kaum einen Fortschritt bemerkt, und doch wäre es nötig gewesen, diesen Weg möglichst schnell wieder gangbar zu machen. Dasselbe gilt auch von den Böckern, die gegeben sind zur Anpflanzung von Bäumen. Diese sind allerdings wieder zugesähtet, doch ist teilweise noch ein kleiner Berg darauf, der in der Dunkelheit von dem hiesigen Wege nicht zu unterscheiden ist und es hauptsächlich bei regnerischem Wetter, veranlaßt, daß die Arbeiter fallen und es lediglich einem Glücksumstand zuzuschreiben haben, wenn bis jetzt nicht ein schwerer Unfall zu verzeichnen ist. Ich wünsche, die Verwaltung würde die Ansehnungen derjenigen gehört haben, welche am Sonnabend, Montag und Dienstag gefahren sind und ihrem Groll und Wut Luft machten. Es wird sich also empfehlen, daß die Herren Stadtväter, welche für Kriegs- und Bismarckfeiern Geld bewilligen, mal selbst einen Spaziergang um 3/6 Uhr morgens oder 1/7 Uhr abends auf diesem Wege unternehmen, und wird dann vielleicht in Zukunft etwas mehr Rücksicht genommen werden. [A. B.]

Sonntagsruhe der Barbier- und Friseurgeschäfte. Als vor nicht langer Zeit der Vorstand der Magdeburger Barbier- und Friseur-Zunft dem Publikum bekannt gab, daß die Geschäfte (Sofale) ihrer Mitglieder an Sonn- und Festtagen um 2 Uhr mittags geschlossen würden — trotzdem sie nicht den Gesetzen des Handelsgewerbes unterworfen sind —, wurde dies vom Publikum mit Freuden begrüßt. Ja, die Mitglieder verpflichteten sich sogar unter Namensunterschrift eine Strafe von 3 Mk. zu zahlen, wenn sie würden diese Bestimmung nicht innehalten. Diesen schloßen sich auch Kollegen, welche der Zunft fern stehen, an. Zum großen Teil wird es wohl gehalten, aber leider findet diese Einrichtung in der Alten Neustadt wenig Anklang. Es giebt hier Barbier, welche jenen Beschluß nicht innehalten und dadurch eine moralisch nicht zu rechtfertigende Konkurrenz treiben. Und mit welcher Täuschung wird dies bewerkstelligt! Da wird die Außentür verschloßen und die Kunden finden Eingang vom Hausflur aus. Der leichteren Kategorie von Kollegen möchte ich nur sagen: Fort mit eurer Egoherzigkeit, gönnt Euch den Sonntag nachmittags zur Erholung, wie Ihr ihn Euren Leuten gönnen müßt. Wenn Ihr „Kollegen“ sein wollt, dann müßt Ihr auch „kollegialisch“ handeln! —

Zur Sonntagsruhe. Bezugnehmend auf die in den letzten Tagen erschienenen Artikel betriffs des unpolitischen Schlußes der Barbiergeschäfte an Sonntagen erlaube ich mir folgendes zu erklären: Ich glaube nicht, daß ein Prinzipal es wagen wird, seine Schuppen oder Bekränge noch nach 2 Uhr nachmittags zu beschäftigen, da die erentl. Strafe sehr hoch ist. Daß ein Teil selbständiger Barbier das ihnen gesetzlich zustehende Recht des Selbstweiterarbeitens für sich in Anspruch genommen haben, liegt daran, daß sie durch das Vorgehen einzelner inbilligerer Kollegen dazu gezwungen worden sind. Als am 1. April cr. die gesetzmäßige Sonntagsruhe in Kraft trat, besief die Magdeburger Barbierzunft selbständiger Barbier eine Versammlung ein, um sich über die Schlußzeit zu einigen, darauf wurden hier in der alten Neustadt sämtliche Geschäfte pünktlich um 2 Uhr geschlossen, trotzdem hier nicht mehr Zunftangehörige als Nichtzunftmitglieder wohnen. Dies ging am ersten Sonntage ganz gut, doch am zweiten oder dritten Sonntage mußten wir zu unserem Entsetzen hören, daß ein Kollege der alten Neustadt zwar seinen Laden um 2 Uhr schloß, aber durch den hinteren Eingang seine Kunden gehen ließ und dann ruhig weiter arbeitete, sogar bis in die späte Nacht hinein. Später besief er sogar noch die Freiheit, seinen Laden gänzlich anzulassen, trotzdem er Zunftmeister ist und sich durch Namensunterschrift verpflichtet hatte, sein Geschäft pünkt 2 Uhr zu schließen eventl. eine Konventionalstrafe zu zahlen hatte, die er auch, wie ich gehört habe, einige Male hat zahlen müssen. Daburh waren verschiedene andere Kollegen, um ihre Existenz zu wahren, gezwungen, anzulassen, aber trotzdem niemals so lange als der betr. Kollege. Ich wende mich an die Solidarität sämtlicher überzeugten Arbeiter mit der Bitte, die alten Neustädter Barbier daburh zu unterstützen, daß sie überall für die weitgehende Sonntagsruhe eintreten. Arbeiter, beweist daburh, daß Ihr für uns seid. — (Ein Barbier, der keine verwerfliche Konkurrenz betreibt.)

Litteratur.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, J. H. B. Dieß Verlag) ist soeben das 7. Heft des 14. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Eine Dichtung. — Der Weltmarkt und die Agrar-Lit. — Von Parvus. — Geheimwissenschaft und — Euphonia. — Von Ed. Bernstein. — Und nochmals die Breslauer Resolution. — Von Karl Kautsky. Was lieft der deutsche Bauer? — Litterarische Rundschau. — Notizen: Ueber den Zusammenhang zwischen der Verminderung der Heilatsfrequenz und der Vermehrung unehelicher Geburten. — Familien: Ausgestoßen. — Novelle von E. Schläpfer. (Schluß) — In Verlage von Borein u. Comp. in Nürnberg erschien soeben: Eleonore Marx-Aveling, Die Arbeiterklassenbewegung in England. Uebersetzt von Gertrud Liebknecht. Mit einem Vorwort von Wilhelm Liebknecht. Preis 20 Bfg. — Genosse Liebknecht sagt in seiner Vorrede u. a.: „Die Verfasserin mußte sich natürlich sehr einschränken — es ist ihr aber gelungen, die Fülle des Stoffes in dem ihr zu Gebot stehenden engen Raum einzupressen. Das Material ist möglichst vollständig gegeben und über verschiedene Perioden und Evidenzen wird neues Licht verbreitet; zum Beispiel über die in Deutschland so wenig bekannte Geschichte und Vorgeschichte der Chartistenbewegung, die für uns Deutsche, weil sie die Eroberung der politischen Macht durch das allgemeine Wahlrecht zum Ziel hatte, von ganz besonderem Interesse ist. Genue — die „Arbeiterklassenbewegung in England“ ist, wenn auch aufs Kennerse zusammengebrängt, eine wahrheitsgetreue, umfassende, an nichts Wesentlichem vorbeigehende Geschichte der englischen Arbeiterklasse, ja es ist die beste Geschichte der englischen Arbeiterbewegung, die wir haben. Und der deutsche Arbeiter hat in diesem Aufsatz (Essay) nennen es die Engländer) einen zuverlässigen und trefflichen Führer“ —

Geschäfts-Haus S. Friedeberg jr.

Alte Markt 12 MAGDEBURG Alte Markt 12.

Ganz bedeutende Preisermässigung.

Abteilung Damen-Konfektion.

- Winter-Blusen, neueste Façon, 95 $\frac{1}{2}$, 1.45, 2.25 M.
- Winter-Schulter-Tragen 55, 70 $\frac{1}{2}$, 1.25 M.
- Winter-Jackets 3.50, 5.50, 7.50 M.
- Winter-Mäntel 4.00, 5.50, 9.00, 14.00 M.

Abteilung Herren-Konfektion.

- Knaben-Anzüge 2.25, 3.50, 4.50 M.
- Jurischen-Anzüge 7.50, 8.75, 10.50 M.
- Herren-Anzüge 12.00, 14.50, 17.50 M.
- Winter-Paletots 7.50, 9.75, 12.50, 18.00 M.

Großes Lager in Hohenzollern-Mänteln für Herren und Knaben zu unvergleichlich billigen Preisen.

Lehmann & Arndt Neustadt, Br. Weg 24

Größtes Spezial-Geschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.
Winter-Paletots | **Hohenzollern-Mäntel** | **Rock- u. Jackettanzüge** | **Winterjoppen u. Hosen**
 in allen Stoffen und Farben 10-45 Mark. | für Herren und Knaben 3-48 Mark. | (1. u. 2. Preis) in größter Auswahl 12-40 Mark. | in allen Preislagen vorräthig.
 Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt unter Aufsicht des Herrn Lehmann, Zuschneider. Garantie für tadellosen Sitz. 1752

Empfehle in großer Auswahl neu eingetroffene

Beste

Kleiderstoffe, Buckskin, Cheviot, passende
 Reste für Herren- und Knaben-
 Anzüge, Kragen- und Regenmantelstoffe,
 Gardinen, Leinen- und Baumwollwaren.

Ganz bedeutend unter Preis.
Central-Reste-Geschäft
J. Kirstein
 Breiteweg 181, 1 Tr.
 Eingang Himmelreichsstr.

Sonntag von 7-9 und 11-2 Uhr geöffnet.

Richard Neumann, Buckau.

Als sehr preiswert offeriere:

Einen großen Posten graue Paradehandtücher von 35 \mathcal{A} an, weiße von 45 \mathcal{A} an.
 Vollkommen große Herrenjagdwesten, zweireihig, mit Uberschlag, zu 1.75, 2.40, 2.90, 3.40, 4.50, 5.00, 5.50.
 Taillentücher von 65 \mathcal{A} an, bessere geschmackvolle helle Sachen zu 1.75, 2.25 bis 5.00.
 Knabentrikots mit Ärmeln in rosa u. normalfarben 30-135 \mathcal{A} , je nach Größe u. Qualität.
 Trikottailen, haltbar und praktisch im Tragen, 2.50, 3.25, 4.25.
 Damenblusen in verschiedenen Qualitäten zu 1.25, 1.75, 2.50, 3.00, 4.50.
 Konzertcharpes, fein mit Blumen bestickt, in weiß, creme, rotbraun und mode 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50.
 Schuhe, vorgestickt in reizenden Blumenmustern, 35, 75 \mathcal{A} , 1.25, 1.60, 2.25, 3.00.
 Große Kindertragetücher schon zu 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.50.
 Kindermützen 20, 40, 55, 75 \mathcal{A} , Kinder- und Mädchenkapotten von 38 \mathcal{A} an.
 Damenkapotten in enormer Auswahl mit Chenille garniert v. 1.50-3.50, in Plüsch 2.50, 3.35.
 Größtes Sortimentsgeschäft am Platze bei anerkannt billigsten Preisen.

Perl-Tabak
 kann jeder vertragen und bildet in Kürze die schwächste Natur zum stärksten
 1857 Premier aus.
 Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Otto Hintze
 Cigarren-Import
 M.-Neustadt, Rogauerstr. 55.

Lampen!

 Tischlampen mit galvanisierter Füßen v. 2 \mathcal{A} an.
Majolika-Lampen mit großen Brennern von 3 \mathcal{A} an. 1932
Hängelampen in schönster Ausführung, 3 Stiebeln, von 4 \mathcal{A} an.
 Ampeln, Wandarme, Nachtlampen, Wand-, Flur-, Küchenlampen von 40 \mathcal{A} an.
 Sämtliche Bestand- und Ersatzteile einzeln.
C. Marquardt
 Gr. Junkerstr. 6a
 (der „Buckauer Bierhalle“ gegenüber.)

Einem hochgeehrten Publikum von Sudenburg und Umgegend die ergebenste Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze ein
Spezial-Geschäft in Bettfedern und Dauen
 errichtet habe. Es ist mein Bestreben, nur gute saubere und kalkfreie Federn zu verkaufen, und werde ich das mich beehrende Publikum auf das reellste bedienen. Gleichzeitig empfehle ich meine
Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.
C. Staufenberg, Sudenburg
 St. Michaelsstraße Nr. 44.

Franz Brück Nachf.
 Magdeburg,
 24/25 Stephansbrücke 24/25,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten
Regulatoren, Pendulen, Wand- und Taschenuhren,
 Ketten, sowie alle Arten Goldwaren,
 per Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet ohne Preiserhöhung.
 Mit 2jähriger Garantie. 1947

Bringen hiermit unter
reichhaltiges Möbel-Lager
 in empfehlende Erinnerung.
Produktiv-Genossenschaft der Tischlermeister
 Große Steinerechtsstraße Nr. 7. 1933

Central-Reparatur Werkstatt für Nähmaschinen aller Systeme unter mehrjähriger Garantie, auch für Maschinen, die nicht bei mir gekauft sind. 1889
R. Osterroth, Mechaniker,
 Lüneburgerstraße Nr. 22.

Gute Eckhartoffeln sind zu verkaufen bei
Duldhardt, Auflassungsstraße 57.
 Freundliche Wohnung zu 34 Thaler sofort zu vermieten Rogauerstraße 55. 1837
 Ein möbliertes Zimmer zu vermieten Wanglebenerstraße 42, vorn, 2 Tr. 585

Buckau **Buckauer Warenhaus** Buckau
 Schönebeckerstr. 25. Schönebeckerstr. 25.
 Inh.: Ernst Arndt,
 größtes Special-Geschäft für fertige, wie nach Mass verarbeitete
Herren- und Knaben-Garderobe
 1779

empfehit:

	jeder Hut	2 10 DRE.
Hüte und Mützen	von	14-36 an.
Winter-Paletots in Satin, Double, Eskimo und Fircones, das neueste der Saison	14-36	
Jackett-Anzüge in Kammgarn, 1. und 2-reihig	19-38	
Rock-Anzüge in Diagonal und Kammgarn	24-40	
Hohenzollern- und Pelerinen-Mäntel	17-36	
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot	6-13	
Knaben-Anzüge in den elegantesten Stoffen, aus Buckskin, wie hochfeinen engl. Stoffen	2.25-9	
Knaben-Mäntel mit und ohne Pelzine	3.50-10	
Einzelne Jacketts in Buckskin und Kammgarn, neueste Muster	7-12	
Einzelne Rosen in Buckskin, Satin und Kammgarn	3-11	
Echte Hamburger Lederhosen mit Draht verarbeitet	4-8	
Zwirn-, Kassinett- und Lederhosen	1.50-4	
Kalmuck-Jacken, Unterhosen, Jagdwesten und Barchent-Hemden in größter Auswahl		

Teilzahlungen gestattet.

Streng reelle Bedienung.

Cognistr. 17, Buckau.
Winter-Paletots
 in großer Auswahl von 12 \mathcal{A} an.
Hohenzollern-Mäntel
 1967 3-36 Mk. empfehit
C. Seyffarth
 gegenüber der Porzellanfabrik.

Jeder überzeuge sich von der Leistungsfähigkeit und Zwecklichkeit unseres Warenkredithauses.

Jeder Kunde kann die Abzahlung sofort bestimmen.

Auf Abzahlung!

Theodor Matthies
Heiligegeiststraße 36, 1. Etage

empfiehlt
Möbel, Betten, Polsterwaren

Auf Abzahlung!

Ferner: 1968
Winter-Überzieher, Herren- und
Knaben-Anzüge, sowie Damen-Sackets
und Winter-Mäntel.

Auf Abzahlung!

Wollwaren.

Wäsche.

Damenhüte.

Kurzwaren.

Georg Friedrich Ruppin

1966

Buckau **Schönebeckerstraße 107a** Buckau.

Seit Jahren anerkannt billigste und beste Einkaufsquelle für

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe

Winter-Paletots, Hohenzollernmäntel, Knaben-Anzüge
Knaben-Pelerinen-Paletots, Herren-, Knaben- und Burschen-Anzüge sowie
Arbeiter-Garderobe, Hüte und Mützen etc.

in sämtlich der vorzüglichsten und dauerhaftesten Qualitäten und modernsten Formen zu ganz besonders billigen Preisen.

Streng reelle Bedienung.

Buckau **Georg Friedrich Ruppin** Buckau.

Verkauf der Waren

590

Gebr. Zweig'schen Konkursmasse

aus der
und anderer Waren

Sudenburg, **Breiteweg 117.**

Das Lager enthält:

**Posamenten, Wolle, Wäsche, Hüte,
Strümpfe, Gardinen, Beinkleider,
Normal-Hemden, Inletts, Leinen,
Handtücher, Röcke, Krawatten,
Korsetts und viele andere Artikel.**

Kaufhaus Wilhelmstadt

Spezialabteilung für fertige

Herren- u. Knaben- Bekleidung

offiziert laut nachfolgender Preisliste:

Winter-Paletots I Qualität mit feinem Mohairfutter 24,50, 29,50, 35, 38 M.
Winter-Paletots II Qualität mit prima Wollfutter 17,50, 19, 21,50 M.
Winter-Paletots III Qual mit gutem Wollfutter 10, 11,50, 14,50, 15,80 M.
Hohenzollern-Mäntel mit Pelserie zum Abknöpfen 19, 21, 24, 28 M.
Bucksia-Anzüge, dauerhafte Stoffe und gute Verarbeitung, 13,50, 15,80, 17,50 M.
Cheviot-Anzüge in allen Farben 17,50, 19, 22, 27, 29,50 M.
Kammgarb-Anzüge in prima Qualität 22, 28, 32, 35,50, 42 M.
Kammgarbhosen, vorzüglicher Schnitt, 6, 8,50, 8,75, 9,50, 10, 11 M.
Bucksiahosen 3,80, 4,25, 5,50, 6, 6,80 M.
Zwirnosen, dauerhafter Stoff, 2,50, 2,80, 3,10 M.
Lederhosen in allen Farben 2,90, 3,40, 4,50, 5,80 M.
Gestreifte Lederhosen, Spezial-Route, 3,85, 5,40 M.
Knaben-Anzüge, neuere Facons, elegante Verarbeitung 2,50, 2,90, 3, 3,40, 3,80, 4,10 M.
Knaben-Mäntel mit Pelserie, zum Abknöpfen 3,50, 4, 4,50, 4,80 M. usw.
Jagdwesten für Herren und Knaben 1, 1,10, 1,28, 1,48 M.
Unterzieh-Jacken für Herren und Knaben 78, 95, 1, 1,10, 1,25 M. usw.

Normalhemden Barchenthemden
norma billig.

Streng feste und niedere Preise.

Kaufhaus Wilhelmstadt
Julius Wolff.

1970